

Brühler Zeitung

Brühler Vokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 7 Bg. Kleinanzeigen 20 Bg. Stellungsgebühren 20 Bg. Offertengebühren und Auskunftsgebühren 20 Bg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr. Unerlangt eingelaufene Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Volksblatt der Stadt Brühl

Postcheckkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einm. Trägersohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - - - - - Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nummer 188

Mittwoch, den 15. August

37. Jahrgang

Der Sinn der Volksabstimmung

Von Reichsminister des Innern Dr. Frick

Der Reichsminister des Innern veröffentlicht in der NSK folgende Ausführungen:
Neben dem Tod schreitet das Leben weiter. Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, schlief in dem Mahmal, das in Erinnerung an seinen größten Sieg errichtet wurde, den ewigen Schlaf. An uns, an das deutsche Volk, aber stellt das Leben täglich neue Anforderungen, die wir erfüllen müssen, in derselben Treue und Hingabe, mit der Hindenburg seinem Volk diente.
Die mit dem Tod des Reichspräsidenten im Staatsleben entstandene Lücke hat die Reichsregierung unverzüglich dadurch ausgefüllt, daß sie die Ämter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers vereinigte. Adolf Hitler der Führer, dem das deutsche Volk seine Wiederherstellung allein verdankt, ist nun auch das Staatsoberhaupt des Reiches. In seiner starken und glücklichen Hand sind Staatsführung, Oberbefehl über die Wehrmacht und Parteiführung vereinigt.

Das von der Partei seit Beginn geredigte Führerprinzip ist somit in seltener Klarheit in Deutschland durchgeführt. Ein Mann, der beste von allen, führt, wir anderen folgen. Der Mann, der das deutsche Volk nach jahrhundertelanger Zerstückelung endlich eine, wird in Zukunft allein nicht nur die Richtlinien der deutschen Politik bestimmen, sondern auch Deutschland repräsentieren.

Mit dem Beschluß der Reichsregierung vom 1. August, die beiden Ämter zu vereinigen, ist zugleich ein weiterer großer Schritt zur Reichsreform getan. Auch dieser Beschluß fügt sich organisch in die bisherige, auf stärkste Vereinheitlichung des Reiches abzielende Politik ein. Der Führer hat es nach der nationalsozialistischen Revolution mit Recht abgelehnt, sofort auf dem Papier eine neue Verfassung zu schaffen. Gar zu oft häßlich einer solchen, am grünen Tisch ausgeklügelten Verfassung auf die Theorie an, die sich im praktischen Leben dann nicht bewährt. Die Weimarer Verfassung von 1919 ist dafür der beste Beweis. Wir im neuen Reich gehen den umgekehrten Weg. Wir lassen die Dinge sich organisch entwickeln, bevor wir ihnen die feste Form des Gesetzes geben, und ich glaube, das deutsche Volk fährt auf diesem Wege besser. Das Gesetzgebungsverfahren der Reichsregierung in den vergangenen anderthalb Jahren erfüllt mit dem neuen Gesetz seine Aufgabe, denn es stellt den besten Mann, den das Volk hat, an die Spitze seines Reiches.

Getreuen seinem Versprechen, in jedem Jahr einmal das Volk fragen zu wollen, hat der Führer dieses Gesetz zur Volksabstimmung gestellt, die am 19. August stattfinden soll. In welchem Lande der Welt wird so demokratisch regiert wie in Deutschland? Ein Tyrann würde sich hüten, dem Volk Gelegenheit zu einem Urteilspruch zu geben. Der Volkstanzler aber ruft sein Volk in vollstem Vertrauen zu einer neuen Abstimmung, trotzdem noch nicht ein Jahr vergangen ist, seitdem Deutschland sich in überwältigender Mehrheit zu ihm bekannte.

Dem Ausland wird diese Abstimmung erneut zeigen, daß Führer und Volk eins sind, und daß es eine Frage ist, wenn eine gesunde Auslandsreise behauptet, in Deutschland herrsche eine verantwortungslose Diktatur. Nein, in Deutschland regiert eine vom Vertrauen der überausen Mehrheit des Volkes getragene Regierung, deren Stärke nicht besser bewiesen werden kann als dadurch, daß der Führer jedes Jahr die Willensmeinung des Volkes in freier, geheimer Abstimmung erforscht.

Besonders wichtig erscheint die außenpolitische Bedeutung dieser Volksabstimmung. Immer wieder kann man in der uns unfreundlich gesinnten Auslandspresse Zweckgedächte über Verleumdungen in Deutschland, über Verfall und Zwietracht lesen. Wir selbst haben zwar nichts bemerkt, wir fühlen uns glücklich und stark in unserer nationalen Einheit. Gewisse internationale Intriganten aber legen solche Gerüchte in die Welt, um ihre dunklen Geschäfte besser durchführen zu können. Das deutsche Volk wird sie am 19. August klug strafen. Es wird der Welt erneut klar machen, daß die Zeiten, in denen man auf deutsche Uneinigkeit und Zwietracht spekulieren konnte endgültig vorbei sind. Deutschland ist einig und markiert geschlossen den Weg, den ihm sein Führer zeigt.

Neben dieser inner- und außenpolitischen Bedeutung der Volksabstimmung sehe ich noch einen tieferen und letzten Sinn dieses Volksentscheides. Er soll ein Dank werden, ein heiliger Dank an den Mann, der das deutsche Volk bisher geführt hat und der allein die schwere Verantwort-

Das Ja-Wort der deutschen Treue

Reichsminister Rudolf Heß sprach in einer Riesenkundgebung in Kiel - Adolf Hitler, der geborene und berufene Führer seines Volkes - Der Garant des Friedens - Die außenpolitische Bedeutung der Abstimmung am 19. August

W.B. Kiel, 14. Aug. Nachdem der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß am Montag in Breslau in einer großen Massenversammlung über die Entscheidung des nächsten Sonntags gesprochen hatte, nahm er heute Abend vier in einer Riesenkundgebung abermals das Wort.

Raum je ist mir eine Rede - so begann Rudolf Heß - so schwer gefallen, wie diese. Denn es ist schwer, etwas begründen zu wollen, was an sich eine solche Selbstverständlichkeit ist, wie die Nachfolge Adolf Hitlers auf Hindenburg.

Wenn jemand diese 14 Jahre hindurch die Ueberzeugung hegte: Niemand anders als dieser Mann wird einst das Schicksal Deutschlands meistern, - und wenn sich diese Ueberzeugung von Jahr zu Jahr festsetzte und über das ursprüngliche Gefühlsmäßige hinaus seine Begründung fand in einer schier endlosen Reihe von Beweisen für die überlegene Führerschaft Adolf Hitlers - dann ist es wirklich schwierig, sich heute nach der praktischen Erfüllung der 14jährigen Forderung hinzustellen und die einzelnen Gründe zusammenzufassen, die es rechtfertigen sollen, das Adolf Hitler nunmehr oberster und alleiniger Führer des deutschen Volkes ist.

Ich kannte diesen Adolf Hitler, als er noch im absehbaren feldgrauen Rod und oft mit hungrigen Magen in Begleitung von ein paar Getreuen nachts durch die Straßen Münchens zog, Bettel anzuklopfen; in der einen Hand einen Eichenstock, mit dem er nur zu oft sich in der ursprünglichsten Weise mit Gegnern oder dem eigenen Volk auseinandersetzte.

Ich weiß noch, wie er an der Spitze seiner Gesandtschaft, die sich in einem kleinen Hof zusammenfand, Rundgehungen bayerischer Separatisten jagte, wobei er stets sich selbst am meisten Gefahren aussetzte. Das Erschrecken aber war, daß dieser Mann bei allem Kleinbetrieb, bei aller „Detailarbeit“ nie die große Linie verlor.

sondern als überlegener Führer seiner Anhänger

gerichtet immer wieder das Zukunftsbild, das ihm vor Augen schwebte, in überwältigender Großmütigkeit entwickelte.

Ich sah den Mann in späteren Jahren des Auf und Nieders seiner Bewegung, in den Augenblicken der schwersten Rückschläge, als seine Gesandtschaft oft der Verzweiflung nahe war - immer war es, der die Kleinmütigen wieder aufrichtete, sie mit neuem Feuer befeuerte, neuen Glauben verbreitete.

Ich war mit ihm zusammen in der Festung Landsberg, als alles verloren schien, als seine Bewegung zerfiel im Streich der Unterführer gegeneinander, als die Gefahr bestand, daß er, der allein noch retten konnte, durch Streichung der Bewährungsfrist weitere vier bis fünf Jahre hinter Schloß und Riegel bleiben müßte! Damals, als die Aussicht auf Verwirklichung gleich Null war, entwickelte er von neuem ein Programm, damals legte er dar, wie er die Bewegung neu aufbauen würde, angehen den neuen Verhältnissen unter Verzicht auf jede Illusion. Damals, wie stets sonst, zeigte er sich als Meister in der Anpassung an neue Lagen, im radikalen Brechen mit Ideen, die er für überholt oder ungangbar hielt!

Mit der Sicherheit des großen Führers lagte er mir mitten im ideenreichsten und zugleich am stärksten seines Wertes voraus, daß er einige Jahre brauche, um die Bewegung neu auszubauen, und daß er nach sieben Jahren die Macht in Deutschland darstellen werde die notwendig sei, um den Gegnern im Innern seinen Willen aufzuzwingen. Dies war an der Wende des Jahres 1924/25.

Sieben Jahre später schrieben wir 1932! Es war das Jahr, in dem die Kräfte der vergangenen Zeit vergeblich verfluchten, den endgültigen Sieg des Nationalsozialismus aufzuhalten, es war das Jahr, in dem alle Kampfmittel gegen Hitler und seine Bewegung sich als unzulänglich erwiesen, ja aller Kampf mit den schlimmsten Mitteln der Lüge und Verleumdung doch letzten Endes immer wieder zu seinem Vorteil ausging!

Wie oft wiederholte der Führer damals, das Wort: Die anderen können tun was sie wollen; wenn eine Idee an sich richtig ist, wenn sie konsequent befolgt wird, wenn die Bewegung, die

für sie kämpft, konstruktiv logisch aufgebaut ist, wenn die Führung trotz aller Rückschläge das Ziel zu verfolgen, muß mit mathematischer Notwendigkeit ihr der Sieg eines Tages doch zufließen! Ja, je länger die Gegner unteren Sieg hinauszuzögern vermögen, desto überwältigender muß er einst sein! Die überreife Frucht fällt der Bewegung gewinnbringend in den Schoß!

Diese Worte aus dem Entscheidungsjahr 1932 tragen die Erklärung in sich für die besonders dem Ausland unerklärliche Flügelmacht und Totalität der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus im Jahre 1933.

So bin ich rückblickend überzeugt, daß auch die lange Hinausschiebung des Sieges; die 14jährige Kampfszeit vor Erringung der Macht, schicksalsmäßige Notwendigkeit war.

Schicksalsmäßige Notwendigkeit, wie im Leben des Führers einst der frühe Tod der Eltern, der ihn in jungen Jahren wirtschaftliche Not kennen lernen ließ! Die Not, die ihn zwang, Bauarbeiter zu werden, lehrte ihn zugleich das Verständnis für die Not seiner Mitmenschen und ließ ihn das Los des „Proletariats“ kennenlernen. Der Kampf um das tägliche Brot und die primitivsten kulturellen Bildungsmittel in jener Zeit hat im Führer das starke Gefühl der Verbundenheit mit seinen handarbeitenden Volksgenossen auf immer hinterlassen.

Schicksalsmäßige Notwendigkeit waren für ihn die Jahre in der Front des Weltkrieges, weil sie ihn Gefahren verachtend lehrten, weil sie ihn härten, weil sie ihn zusammenbrachten mit allen Schichten des deutschen Volkes und ihn erkennen ließen, wie wichtige Klassenfeinde und Ständesoloz sind, und weil sie ihn endgültig lehrten, mit dem Volke zu fühlen und die Sprache des Volkes zu reden.

Schicksalsmäßige Notwendigkeit war für Adolf Hitler die Revolte des Jahres 1918, weil sie trotz ihrer verheerenden Führung vieles aus der alten Welt begründete vornehmend aus dem Wege räumte, das später der nationalsozialistischen Revolution Schwierigkeiten bereitet hätte, und das von dieser nicht mit der gleichen Unvorsichtigkeit und Brutalität hätte beseitigt werden können. Zugleich hatte die Revolte von 1918 denartige Verfallserscheinungen im Gefolge, zugleich zeigten sich in ihr die internationalen Kräfte und ihre vernichtenden Wirkungen im deutschen Volke so nach, daß nur durch das grandiose Ausmaß dieses juchharen Beweises der volkstümlichen Kräfte die psychologischen Voraussetzungen geschaffen wurden, um die Gesundungsmaßnahmen des späteren nationalsozialistischen Regiments zu ermöglichen.

Der Versuch der Machtergreifung im November 1923 war ebenso schicksalsmäßige Notwendigkeit, wie der blutige Zusammenbruch dieses Versuches: hätte der Führer damals nicht gehandelt, hätten später die Massen seiner Anhänger, als er immer wieder zur Geduld mahnen mußte und das Andienachtommen sich immer weiter hinausdrückte, den Glauben verloren, daß er wirklich ein Führer ist. Nur die durch Blut dokumentierte Ernsthafigkeit seines Handelns vom November 1923 hatte den

„Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz!“

W.B. Berlin, 15. Aug. Der Reichspressesekretär der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, veröffentlicht im Württembergischen Beobachter zur Volksabstimmung am 19. August längere Ausführungen, in denen es u. a. heißt:

Was sich in diesen Tagen bei der innerpolitischen Formgebung des deutschen Volkes abspielt und was dieses Volk zur Zeit aus sich selbstständig gestaltet, das ist die reifste Verwirklichung der Einheit von Volk und Staat, die höchste Vollendung des organischen Führerprinzips innerhalb einer Nation. Denn das Volk unmittelbar zur Abstimmung vorgelegte Reichsgesetz, wonach das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers in der Hand Adolf Hitlers vereinigt wird, gibt dem Führer eine Stellung an der Spitze der Nation, in der er nur noch Gott und dem Volke verantwortlich ist.

Wenn dieses Gesetz vom Volke sanktioniert wird, dann hat es aus sich selbst heraus den deutschen Führerstaat geboren. Es ist das die letzte Verwirklichung einer Idee, um die das deutsche Volk mehr als tausend Jahre gerungen hat, ehe sie der Nationalsozialismus durch die Persönlichkeit seines Schöpfers in einem einzigen kühnen Wurf zum Durchbruch brachte.

Am 19. August wird das deutsche Volk zum

ersten Male in seiner Geschichte das deutsche Erbteil aus sich selbst heraus besiegelt und überwunden haben. Es wird durch Adolf Hitler den wahren deutschen Volkstaat vollenden, der nicht auf den Spigen der Bajonette, sondern auf dem Herzen des deutschen Volkes ruht. Es wird vor aller Welt Zeugnis ablegen, daß sich in Adolf Hitler heute das deutsche Volk verkörpert, weil es sich selbst in ihm und seiner Persönlichkeit wiederfindet. Wenn das deutsche Volk am 19. August Adolf Hitler zum alleinigen Führer der Nation erteilt, erhebt es sich selbst. In diesem Tage stimmt das deutsche Volk über sich selbst ab!

Beurlaubung für den Reichsparteitag

W.B. Berlin, 14. Aug. Der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister teilen mit: Im Hinblick auf die Bedeutung des Parteitages der NSDAP wird den Betriebsleitern empfohlen, wie im vergangenen Jahre Gefolgschaftsmitgliedern, die laut Bescheinigung der zuständigen Parteistellen für die Teilnahme an dem Reichsparteitag vorgegeben sind, den erforderlichen Urlaub zu gewähren.

kundgebung für diesen Mann, der nichts kennt als Liebe zu seinem Volk, als die Sorge um die Zukunft, als Arbeit für Volk und Vaterland.

In diesem Sinne ruft die Reichsregierung das gesamte Volk auf, am Abstimmungstag seine Pflicht zu tun!

Heil dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler!

Ganitätsdienst am Abstimmungstag

W.B. Berlin, 14. August. Um Kranken und gebrechlichen Personen ohne Begleitung und Transport die Erfüllung ihrer Abstimmungspflicht am nächsten Sonntag zu erleichtern, hat der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes den vollen Bereitschaftsdienst des Deutschen Roten Kreuzes angeordnet. Alle verfügbaren Schwestern, sämtliche Sanitätskolonnen und weiblichen Vereinshilfskräfte werden sich den einzelnen Ortsgruppen der NSDAP zum Transport bzw. zur Begleitung von Kranken und körperbehinderten Personen zum und vom Abstimmungsort mit allen Transportmitteln des Deutschen Roten Kreuzes zur Verfügung stellen.

Von Bapen nach Wien abgefliegen

W.B. Berlin, 14. Aug. Herr von Bapen ist heute mittag 12 Uhr nach Wien abgefliegen. Er unterbricht seine Reise in Berchtesgaden begibt sich zu einer kurzen Unterredung zum Herrn Reichskanzler.

Wem es erbracht, daß er, wenn nötig, fähig ist zum letzten, entscheidenden Entschluß und daher nicht Feigheit ihn in den Jahren vor 1933 bestimmten, auf Gewaltanwendung zu verzichten. So schwer der Führer 1934 menschlich der Verrat Möhls trug, so sehr ihn jenseitig das blutige Gericht, welches er halten mußte, belastete, so notwendig war auch dieses Zwischenstück, das die Führerschaft Adolf Hitlers vor dem Volke endgültig erwies.

Der 30. Juni

zeigte den Geführten, daß sie die menschliche Güte des Führers, seine vorsichtige und weise Führung nicht mißverstehen dürfen, daß sie daraus nicht das Recht ableiten dürfen, sich über den Willen des Führers hinwegzusetzen oder gar Verrat an ihm und seiner Sache zu üben. Der 30. Juni beugt vor, daß etwa Unterführer in einem kritischen Augenblick Verrat üben aus Unkenntnis über die Härte des Führers — in einem Augenblick, in dem dann der Verrat tödlich wirken könnte. Der 30. Juni mit seiner fast grauam scheinenden Härte beugt vor, daß sich ein solcher Tag wiederholt. Nach dem 30. Juni erst — nachdem das abschreckende Beispiel für immer aufgestellt war, nachdem alle, die mit Gedanken an Verrat spielen wollten, wissen, was ihnen drohe, konnte der Führer erklären, daß künftig niemand mehr dem ordentlichen Richter entgegen wird und jeder seinerseits vor das Gericht kommt, der da glaubt, Gerechtigkeit üben zu müssen, ohne daß ein Richter sprach.

Und war es nicht eine wallende Vorführung, daß der greise Feldmarschall und Reichspräsident noch so lange seinen Namen und seine schützende Hand der jungen nationalsozialistischen Regierung leihen konnte, bis die Führerschaft Adolf Hitlers endgültig vor dem In- und Ausland erwiesen war und sein Name den Klang erhalten hatte, der notwendig war, um endgültig die Gesamtführung des Reiches zu übernehmen.

Sichtbar hat die Vorführung im Leben Adolf Hitlers gewirkt. Nur so ist es zu begreifen, daß dieser Mann aus dem Hause eines kleinen Zollbeamten heraus durch Hunger und Entbehrung, ohne alle Hilfe, ja im Kampfe mit einer Welt voll mächtiger Gegner, gegen die Macht der Presse, gegen die Macht des Kapitals, gegen die mächtigen Parteien im Inland, gegen die internationalen Kräfte des Auslands, aufsteig zum Führer eines der ersten Völker der Erde, zum Kanzler des Deutschen Reiches, zum Träger des Amtes des Reichspräsidenten.

Ein Wunder hat sich vollzogen, wie wir es in der Geschichte kaum seinesgleichen finden. In der höchsten Not bringt ein Volk den Mann hervor, dessen es zur Rettung bedarf. Eine geschichtliche Erfahrung, deren Gesetze unerschütterlich sind, findet hier ihre Bestätigung.

Die Vorführung gab ihm die Gaben und Kräfte um die günstigen und ungünstigen Umstände, welche er vorfand, und welche im Laufe der Zeit sich entwickelten, zu verwenden zur Erreichung seines Zieles: der Rettung Deutschlands.

Die Vorführung handelt durch ihn unerschütterlich, aber auch fähig für alle, die das Glück haben, ihn in seinem Schaffen aus nächster Nähe verfolgen zu können. Wie oft sagte er mir: Ich weiß, daß diese meine Entscheidung oder diese meine Handlung richtig ist, ich kann im Augenblick noch nicht sagen, warum, aber ich fühle, daß es richtig ist und die Entwicklung wird die Richtigkeit beweisen.

Mit untrüglicher Sicherheit zeigte sich später, daß dieses unerschütterliche Gefühl den Führer richtig geleitet hatte.

Wie ich zu Anfang sagte, ich weiß es nicht, wie ich es noch begründen sollte, daß Hitler und nur Hitler der Führer sein kann. Wer wollte auch einen anderen nennen, der würdiger und fähiger wäre, das Amt des Reichspräsidenten, des obersten Leiters der Geschicke des Reiches zu bekleiden?

Vielleicht könnte einer einwenden, daß es nicht gut sei, alle Macht in einer Hand zu vereinigen. Der soll sich gelegt sein lassen, daß einst schon die Römer in schweren Zeiten ihres Volkes alle Macht einem Jungen und Tatkraftigen übergaben, und die Römer wußten, wie man Staaten führt. Sie wußten, daß Märschers Geschichte machen. Sie wußten, daß in Krisenzeiten Persönlichkeiten das Steuer führen müssen, Persönlichkeiten, die verbunden sind mit dem lebendigen Sein ihres Volkes.

Historiker nennen die Alleinherrschaft die beste oder schlechteste Staatsform je nach der Persönlichkeit des Alleinherrschers. Wir wissen, daß Adolf Hitler zum Führen geboren und zum Führen berufen ist, daß sich in ihm nach seinem ganzen Wirken eine fittlich hochstehende Persönlichkeit offenbart hat. Er als Alleinherrscher gibt somit dem deutschen Volke die beste Regierungsform, und unser Volk braucht in seiner Not — weiß der Himmel — endlich die beste heute mögliche Regierungsform.

Ein Führer, der das Beste seines Volkes will, ist uns auch in der großen Schicksalsfrage des Volkes nach außen, im Willen zur Aufrichterhaltung des Friedens, ein besserer Garant als parlamentarische Mehrheiten, die in mangelnder Entschlußkraft im entscheidenden Augenblick ihre Völker ins Unglück hineintolpeln lassen, wie sie nach einem Worte Lloyd Georges die Völker in den Weltkrieg hineintolpeln ließen.

Adolf Hitler hat nicht nur durch Reden, sondern durch Schnelligkeit und Entschlossenheit seiner staatsmännlichen Entschlüsse gerade erst in den kritischen letzten Wochen für den Frieden der europäischen Nationen entscheidende Wirkung erzielt.

Mögen uns feindlich gesinnte Staaten dies heute nicht wahr haben wollen, eine spätere Geschichtsschreibung wird es anerkennen.

Deutsche Volksgenossen! Führt Euch auch die außenpolitische Bedeutung der Abtunung vom 19. August in aller Deutlichkeit vor Augen und macht sie, jeder in seinem Wirkungsbereich, Euren Familienangehörigen, Euren Arbeitskameraden, Euren Verwandten, überhaupt allen klar, mit denen Ihr zusammenkommt.

Sehen! Dabei, daß die ganze Welt mit

1889

Ein unbekannter Zollbeamter, der sich vom Bauernjungen durch eisernen Fleiß emporgearbeitet hat, dessen Frau ebenfalls einer deutschen Bauernfamilie entstammt, erhält einen Sohn: Adolf Hitler. Mit 13 Jahren verliert Adolf Hitler den Vater, mit 17 Jahren die Mutter. Das unerbittliche Schicksal zwingt ihn in jungen Jahren, sich sein tägliches Brot mühselig durch seiner Hände Arbeit selbst zu verdienen. Er will Architekt werden, wird Bauarbeiter, Ziegeleiarbeiter und Betonmischer. Nationalist von Geburt, lehrt ihn das Elend der Großstadtmauern die Bedeutung der sozialen Frage erkennen. Aus dem Grübeln einsamer Nächte entsteht bei ihm der Gedanke der Synthese des nationalitätlichen Gedankens mit den sozialen Aufgaben. Mit 21 Jahren stellt er sich als Zeichner und Kunstmalers für Architekturen auf eigene Füße, in München lernt er weiter.

1914

Weltbrand! Adolf Hitler wird Kriegsfreiwilliger in einem bairischen Regiment. Am 27. Oktober 1914 steht er am ersten Male in der Schlacht.

Am 2. Dezember 1914 erhält der Fünfundzwanzigjährige das Eisene Kreuz Zweiter Klasse. Am 7. Oktober 1916 wird er durch Granatplitzer verwundet. Er rückt wieder aus und erhält weitere Auszeichnungen, darunter das Eisene Kreuz Erster Klasse. Am 14. Oktober 1918 erkrankt er zeitweilig.

Nach Teilnahme an 47 Gefechten, Schlachten und Großkämpfen erlebte er den schwärzesten Tag seines Lebens und seines Volkes, den 9. November 1918, und beschließt, Politiker zu werden.

Frühjahr 1919 beginnt er den Kampf gegen die Novemberverbrecher. Im Sommer tritt er einem kleinen, unbekannten Verein bei und macht aus ihm die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

September 1919 spricht Adolf Hitler vor sieben Mann, 14 Tage später vor 11, dann vor 25, vor 47, im Dezember 1919 vor 111, im Januar 1920 vor 270, am 24. April 1920, in seiner ersten Massenversammlung, vor 1700 Menschen. Ende 1920 zählt seine Gefolgschaft 3000 Menschen. Ohne Geld, verachtet und verspottet, spricht er jede Woche dreimal in Massenversammlungen, außerdem noch in Sprech- und Schulungsabenden und prophezeit, daß diese kleine Partei einmal Deutschlands Schicksal sein wird.

1921 trägt er den Kampf in das flache Land und gründet die ersten Stützpunkte, sprengt unter Einfluß der eigenen Person die Verarmungs- und landesverfallener Separatisten u. spricht im Sommer 1921 zum erstenmal im Ritters Krone vor 5000 Menschen. Nach der ersten von den Sozialdemokraten angeführten inneren Parteirevolte erhält er die diktatorische Vollmacht, schweißt seine Gefolgschaft immer enger zusammen und leht sich mit seinen neugegründeten Sturmabteilungen gegen den roten Terror durch.

1922

Die Bewegung breitet sich immer weiter aus. Im Sommer marschieren er nach Brechung des Straßenterrors auf dem Königsplatz in München auf. Im Oktober schlägt er mit 800 Mann in Koburg den blutigen Terror der vereinigten Marxisten nieder. Zum erstenmal wird er verhaftet.

1923

Unaufhaltbarer Vormarsch! Eine rote Hochburg nach der anderen wird gebrochen. Immer mehr aufwärts führt der Weg. Am 8. November 1923 schlägt er gegen das Weimarer System los, um separatistische Maßnahmen zu durchkreuzen. Durch Verrat verliert er alles. Die Erhebung mißlingt, Adolf Hitler wird verhaftet. Sein Wille aber ist unerschütterlich.

1924

Die Partei verboten, das Eigentum beschlagnahmt, die Gefolgschaft ohne Führer, ein Teil der Unterführer tot, andere verletzt oder auf der Flucht, viele in den Gefängnissen, darunter Adolf Hitler selbst, der am 9. November einen Gefängnis- und Schlüsselbruch davontrug. Am 1. März wird er abgerichtet, der Anschlag wird dabei zum Märsch gegen das System. Adolf Hitler erhält fünf Jahre Festungshaft. Die Partei verneht in ohnmächtigem Bruderkampf. Am 20. Dezember öffnen sich für Adolf Hitler

Spannung darauf steht, ob ein geschlossenes deutsches Volk das Ja-Wort der Treue seinem Führer gibt.

Hunderttausende von Zeitungslesern warteten darauf, den angeblichen Zusammenbruch des Nationalsozialismus ihren Lesern melden zu können, wenn am 19. August auch nur eine geringe Zahl Deutscher weniger zur Wahl geht als am 12. November. Sie hoffen auf den Zusammenbruch des Nationalsozialismus, weil sie wissen, daß das den Zusammenbruch Deutschlands bedeuten würde.

Das deutsche Volk dokumentiert mit seinem Ja-Wort der Treue am 19. August dem Ausland: Wir Deutsche leben in Adolf Hitler den uns vom Schicksal bestimmten Führer. Wir Deutsche heißen gut, was er bisher nach innen und außen für Deutschland getan hat und vertrauen seinen Entschlüssen für die Zukunft.

Deutschland steht in Adolf Hitler den berufenen Nachfolger Hindenburgs und es ist nunmehr das ganze deutsche Volk, das Adolf Hitler den Ehrennamen gibt, den ihm die nationalsozialistische Bewegung seit langem gegeben hat: Der Führer.

Und weiter sagt das deutsche Volk am 19. August dem Ausland: Wir wollen, daß in Hitlers Namen fortgesetzt werde, was in sei-

ne Festungstore. Ohne Mittel beginnt er den Kampf von neuem.

1925

Am 27. Februar vollzieht Adolf Hitler die Neugründung der Partei. 4000 München sind seinem Ruf gefolgt. Ohne Mittel, verachtet und verhöhnt, geht er an den Neuaufbau der Partei und stellt die innere Disziplin und Ordnung wieder her. Dezember 1925 zählt die Partei wieder 27 000 Mitglieder. Der Führer erhält Nebeverbot.

1926

Der Kampf geht unermüdlich weiter. Im Juni findet der erste Parteitag nach der Neugründung der Partei statt. Eine Versammlung folgt der anderen, Dummheit, Bosheit, Gemeinheit, Niedertracht und blutiger Terror verbünden sich gegen die wieder aufstrebende Bewegung. Unter Einsatz seines Lebens kämpft Adolf Hitler an der Spitze seiner Gefolgschaft und durchquert unermüdlich die deutschen Gänge. Im Dezember 1926 zählt die Partei 59 000 Mitglieder, im Dezember 1927 72 000 Mitglieder, im Dezember 1928 108 000 Mitglieder.

1929

Der Kampf gegen das System von Weimar spitzt sich immer mehr zu. Immer neue Scharen deutscher Volksgenossen folgen der Hakenkreuzbanner des Führers. Immer fester wird die Organisation. SA und SS werden vergrößert, die Propaganda wird vertieft, die Vereinfachung der nationalsozialistischen Lehre macht Fortschritte. Am 4. August findet der zweite Parteitag in Nürnberg statt. Ueberwältigend ist der Eindruck. Trotz Krankheit ist der Führer hier, morgen da, in deutschen Ländern. Im Dezember 1929 zählt die Partei 178 000 Mitglieder.

1930

Wilder wird der Kampf, größer werden die Opfer; ein Kamerad nach dem anderen geht ein zu den Toten seines Volkes. Das deutsche Volk beginnt der Stimme Adolf Hitlers zu hören. Seine Voraussagen über die furchtbaren Folgen der allgemeinen Reichs- und Völkerverfallung erweisen sich mit erschreckender Genauigkeit als richtig. Am 14. September 1930 liefert der Führer dem System die erste große scharfe Schlacht. 6½ Millionen Wähler geben ihm ihre Stimme. 107 Abgeordnete ziehen in den deutschen Reichstag ein.

1931

Der Kampf geht der Entscheidung entgegen; eine Schlacht folgt der anderen; eine Versammlungswelle jagt die andere. Immer mehr Kameraden befehlen die Treue zu Führer und Bewegung mit ihrem Herzblut. Am Ende des Jahres 1931 beträgt die Mitgliederzahl 806 000. Ein mittelgroßer unbekannter Arbeiter steht an der Spitze der feinsten politischen Organisation in Deutschland.

1932

Die Entscheidung naht. Ein Wahlkampf jagt den anderen. Am Herbst findet die erste Präsidentschaftswahl statt. Für den Führer werden 11½ Millionen Stimmen abgegeben. Der Führer aber gönnt sich keine Ruhe. Von Schlacht zu Schlacht trägt er seiner Gefolgschaft die siegende Hakenkreuzfahne voran. Bei der ersten Reichstagswahl des Jahres 1932 bringt er die Partei auf 13,7 Millionen Stimmen und 230 Mandate. Immer wilder, immer härter wird der Kampf. Längst ist der Marxismus in die Vereidigung zurückgedrängt. In letzter Verzweiflung schließen sich alle Gegner zusammen. Der Führer steht unerschütterlich, trotzdem er am 6. November 1932 zwei Millionen Stimmen verliert. Sofort beginnt er den Kampf von neuem.

1933

Am 30. Januar 1933 kapituliert das System vor dem unbekannten Sohn des Zollbeamten. Vor dem unbekannten Frontkämpfer Adolf Hitler, der nun, hervorgegangen aus dem Volk, der Führer der Geschichte seines Volkes wird. Der ehrwürdige Generalfeldmarschall von Hindenburg vertraut ihm die Führung des Staates an. Der Führer übernimmt die Macht. Trollos ist die Lage, verzweifelt sind die Menschen. Der Kampf aller gegen alle droht zum bolschewistischen Chaos zu führen. Am 1. Februar 1933 erläßt Adolf Hitler den ersten Aufruf der neuen

nem Namen begonnen wurde: Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die moralische Erneuerung der deutschen Jugend, die Befestigung des Ehrbegriffes, Deutscher zu sein.

Deutsche Arbeiter! Euch besonders möchte ich aufrufen: Seid stolz darauf, daß es ein Mann des deutschen Arbeiterstandes ist, dem Ihr am 19. August die Führung Deutschlands bestätigen sollt. Seid stolz darauf, daß er einer der Euren ist, dem Ihr am 19. August symbolisch aufrufen könnt: Wir wollen an den Platz des deutschen Reichskanzlers und des deutschen Reichspräsidenten Dich, Adolf Hitler, einen deutschen Arbeiter, setzen. Dort, wo weithin sichtbar in der Geschichte als Führer des deutschen Volkes Könige, Kaiser und Präsidenten standen, steht nach unserem Willen, nach des deutschen Volkes Willen, zum erstenmal ein vorbildlicher deutscher Arbeiter, ein Arbeiter, der weiß, wie hart noch immer seine Schicksalsgenossen von einst um ihr tägliches Brot ringen müssen und dessen Sinnen und Trachten vor allem mit darauf gerichtet ist, ihr Los, so schnell es möglich ist, zu bessern.

Daher werbet Ihr ihm Eure Ja-Stimme geben, und wenn man Euch fragt, warum Ihr ihn wählet, könnt Ihr antworten: Wir wählten Adolf Hitler, weil er der Mann ist, in dem das große Erlebnis eine Weltanschauung reifen ließ,

Regierung. Er kündigt Kampf an der Zerklebung, erklärt, daß eine wahre Volksgemeinschaft, eine Deutschland aufwärts führen kann und soll, die Forderung auf, daß innerhalb von vier Jahren die Arbeitslosigkeit beseitigt und Bauer wie Arbeiter der Verelendung entrissen sein müssen. Er verzichtet auf sein Kanzlergehalt u. beginnt in tiefer Liebe zu seinem Volke den Kampf gegen alle Volksfeinde. Hindenburg löst auf seinen Vorschlag den Reichstag auf. Die Kommunisten werden am 26. Februar den Reichstag in Brand. Die Entscheidung ist da! Mit harter Hand, was eine Systemregierung nie gewagt hätte, brennt der Führer den internationalen Fremdkörper aus dem Volk aus. Der Versuch eines Aufstandes scheitert. Der Führer eilt von Berlin nach Berlin zur Versammlung.

Von Königsberg aus richtet er zum letztenmal vor der Wahl einen ergreifenden Appell an alle Deutschen. Die NSDAP geht mit 17,2 Millionen Stimmen als Sieger aus dem Kampf hervor. Am 21. März 1933 stehen Hindenburg und Adolf Hitler zusammen am Sarg Friedrichs des Großen in der Potsdamer Garnisonkirche.

Auf allen Gebieten des Lebens greift Adolf Hitler mit harter Hand ein. Am 6. April 1933 erklärt seine Regierung die Steuerfreiheit für neue Kraftwagen und verschafft dadurch Hunderttausenden deutschen Arbeitern wieder Arbeit und Brot.

Am 7. April 1933 feiert er durch das Reichstagskammergesetz die Stärke des Reiches.

Am 1. Mai 1933 stellt er am Tage der Deutschen Arbeit die Ehre der deutschen Arbeit wieder her und reicht dem deutschen Handarbeiter und allen schaffenden deutschen Menschen die Hand zum gemeinsamen Aufbauwerk. Der Klassenstaat ist vernichtet, der Gedanke der Volksgemeinschaft Gemeingut geworden.

Am 1. Juni 1933 erläßt er das erste Gesetz zur Regelung der Arbeitslosigkeit und ruft auf zu einer freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. Am 23. Juni wird auf Betreiben des Führers der Bau der Reichsautofraßen beschlossen. Am 8. Juli schließt er mit dem Papst ein Konkordat ab, um dem kulturellen Frieden zu dienen.

Am 24. Juli 1933 — ein halbes Jahr nach der Machübernahme — ist die Arbeitslosigkeit von sechs auf vier Millionen gesunken.

Am 26. Juli 1933 erscheint ein Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Am 1. Oktober 1933 ist zum erstenmal das Ernstedankfest, der Tag des deutschen Bauers. Für den Winter 1933/34 wird das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ins Leben gerufen, um den Leidenden über die schwerste Zeit hinwegzuhelfen. Am 14. Oktober 1933 verläßt Deutschland auf Betreiben des Führers die Abrüstungskonferenz und meldet dem Austritt aus dem Völkerbund an. Die Welt horcht auf. Der Führer läßt das Volk am 12. November 1933 über seine Politik entscheiden: von 45 Millionen Wahlberechtigten stimmten 40,6 Millionen für ihn. Die NSDAP wird die einzige Reichstagspartei. Das Jahr 1933 stellt einen gewaltigen Erfolg der Regierung Hitler dar.

1934

Adolf Hitler geht mit unverminderter Kraft an die Lösung auch der schwierigsten Aufgaben. Trotz des Winters gibt es beim Kampf gegen die Arbeitslosigkeit einen Sieg nach dem andern. Am 30. Juni 1934 schlägt er unter persönlichem Einsatz seines Lebens einen Staatsstreich des Stabschefs Röhm nieder und läßt die korrupten Schulden handrechtlich erschießen.

Am 2. August 1934 ging der Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg in die Ewigkeit ein. Adolf Hitler übernimmt durch Kabinettsbeschluss das Amt des Reichspräsidenten zugleich mit dem des Kanzlers. Er ordnet an, daß der Titel „Reichspräsident“ mit dem verstorbenen Reichspräsidenten verbunden bleibt und er selbst nur mehr den Titel Führer und Reichskanzler führt.

Die Reichswehr wird auf den Führer vereidigt.

Durch das Gesetz vom 2. August 1934 erhält Adolf Hitler endgültig die Gesamtführung des Volkes. Der Sohn des Volkes führt das Volk. Deutschlands Volk, vertraue ihm wie bisher. Sein Kampf ist dein Kampf. Stimme am 19. August mit „Ja“!

die die Grundlage ist für alle neue deutsche Geschichte, weil ihn Kraft und Mut als Vorbild auszeichneten im 15jährigen Kampf gegen eine feindliche Welt, weil er im entscheidenden Augenblick immer unter Einsatz seiner eigenen Person handelt und damit setzt, daß er eine heldische Führerpersönlichkeit ist, weil er durch seine Taten und sein Leben bewiesen hat, daß er die Verkörperung alles Guten im deutschen Menschen ist, weil er nichts für sich und nichts für den Augenblick tut, sondern alles für Deutschland und alles für die Zukunft seines Volkes, weil er das Ideal der Jugend ist und weil er mit diesem Glauben der Jugend an ihn berufen ist, deutsches Schicksal für morgen zu bestimmen, weil er uns allen einen neuen Glauben an Deutschland gegeben hat, weil er unser Leben wieder sinnvoll machte, indem er uns erkennen lehrt, wozu wir deutsche Menschen auf der Welt sind, weil er der Volkstreuer des Willens einer höheren Gewalt und weil er damit der Inhalt des heutigen Deutschland ist, kurz: Weil er wirklicher Führer ist.

Mit allen unseren Ja-Stimmen werden wir

Deutsche im 19. August sagen:

„Dir, Führer, geloben wir Treue — — Adolf Hitler — an Dich glauben wir! Adolf Hitler — Siegesheil!“

Beginn des Ravag-Prozesses

Wien, 14. Aug. Nach der Erregung über die gleichzeitige Verhaftung von vier Polizeibeamten nicht verflungen, als bereits Dienstag früh ein neuer Riesenprozess vor dem Militärgerichtshof begann. Angeklagt sind die 15 Aufständischen, die am 25. Juli in das Gebäude der Ravag eindrangen. Die Angeklagten sind: der Buchhalter Johann Domes, der Verkäufer Franz Paul, der Kaufmann Ottmar Kallinger, der Büroangestellte Johann Müller, der ehemalige Infanterist Kurt Piech, der Drogerie Johann Seewer, der Laborant Joseph Werdnitz, der Arbeitsfreiwillige Alfred Mühlstein, der absolvierte Jurist Eduard Winkler, der Arbeiter Karl Haumer, der Führer der Technischen Hochschule Karl Schart, der Mechaniker Karl Hofbauer, der Techniker Marcelus Papas, der Polizei-Raport-Inspizitor Joseph Ritsch und der Oberwachtmann Otto Groll. Alle Angeklagten sind unbescholtene und erfreuen sich des besten Leumundes. Die meisten von ihnen sind 25 bis 26 Jahre alt, nur der Polizeieinspektor ist 40 Jahre alt und verheiratet, der Oberwachtmann 31 Jahre alt und ebenfalls verheiratet. Er hat überdies für zwei Kinder zu sorgen.

Die Anklage lautet auf Verbrechen des Hochverrats, dem Angeklagten Paul wird noch das Verbrechen des Mordes zur Last gelegt, weil er durch einen Pistolenschuß den Angeklagten der Ravag Heinrich Czerma tötete. Die beiden Nachbarn werden beschuldigt, in Dienstuniform vor dem Gebäude der Ravag Aufstellung genommen zu haben, um das Eindringen der Aufständischen zu erleichtern. Die meisten Angeklagten tragen noch Spuren der Kämpfe. Zwei von ihnen kamen mit Krücken in den Saal, zwei andere trugen den Arm in der Binde, bei anderen wieder sah man frisch verheilte Narben.

Der Staatsanwalt führte in seiner Anklagerede u. a. folgendes aus: „Für den Ueberfall auf die Ravag war eine ganz besonders kühne und tatkräftige Gruppe von jungen Männern ausgesucht worden. Es waren ihrer 14 an der Zahl. 13 von ihnen sitzen nun auf der Anklagebank. Einer namens Schred ist gefallen. Alle haben eine stramme Bucht hinter sich, alle haben im Bundesheer gedient, zum Teil bis zum Frühjahr dieses Jahres. Ferner sind auch zwei Wachbeamte angeklagt, ein dritter Wachbeamter war ebenfalls noch mitschuldig. Die beiden Angeklagten tragen noch Spuren der Kämpfe. Zwei von ihnen kamen mit Krücken in den Saal, zwei andere trugen den Arm in der Binde, bei anderen wieder sah man frisch verheilte Narben.“

Der Staatsanwalt führte in seiner Anklagerede u. a. folgendes aus: „Für den Ueberfall auf die Ravag war eine ganz besonders kühne und tatkräftige Gruppe von jungen Männern ausgesucht worden. Es waren ihrer 14 an der Zahl. 13 von ihnen sitzen nun auf der Anklagebank. Einer namens Schred ist gefallen. Alle haben eine stramme Bucht hinter sich, alle haben im Bundesheer gedient, zum Teil bis zum Frühjahr dieses Jahres. Ferner sind auch zwei Wachbeamte angeklagt, ein dritter Wachbeamter war ebenfalls noch mitschuldig. Die beiden Angeklagten tragen noch Spuren der Kämpfe. Zwei von ihnen kamen mit Krücken in den Saal, zwei andere trugen den Arm in der Binde, bei anderen wieder sah man frisch verheilte Narben.“

Die Aufständischen waren gezwungen, in die oberen Stockwerke zu flüchten. Domes gab den Befehl, das Feuer einzustellen und die Aufständischen ergaben sich, als die ersten Abteilungen der Exekutive eindrangen. Damit war die Aktion in der Ravag beendet. Bei der ganzen Aktion wurden, abgesehen von dem Anführer Schred, vier Personen getötet; zwei davon sind Wachbeamte und zwei Leute, die mit dem Kampf nichts zu tun hatten.

Großfeuer

In der Lokomotivfabrik Drenth & Koppel in Nowawes

Wien, 14. Aug. Auf dem Fabrikgelände der Lokomotivfabrik von Drenth & Koppel in Nowawes bei Potsdam brach am Dienstag früh ein Großfeuer aus. Ein Wächter des Werkes entdeckte gegen 5 Uhr früh in der Kupferkammer hellen Feuerchein und alarmierte sofort die Feuerwehre. Bei ihrem Eintreffen hatte der Brand einen größeren Umfang angenommen. Die Feuerwehre von Nowawes, Potsdam und Neubabelsberg kämpften mit Schläuchen größten Kalibers eine Stunde lang gegen das rasende Element, ehe die Flammen so weit eingekreist hatten, daß eine weitere Verbreiterung des Feuers unmöglich wurde.

Die alte Kupferkammer, der Führerhaus- und Rahmenbau sind vom Brande schwer betroffen und sehr stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Arbeitsstätten wurden sofort in andere, vom Feuer nicht betroffene Werkgebäude verlegt, so daß eine Betriebsunterbrechung nicht eintritt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 80 000 RM.

Großfeuer in einem polnischen Dorf

118 Gebäude niedergebrannt

Warschau, 14. August. Die Ortschaft Wotze in Wojewodschaft Lodz wurde von einem Großfeuer heimgesucht, dem 118 Wohn- und Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. Insgesamt sind 160 Bewohner des Dorfes obdachlos geworden. Ein Teil des Viehbestandes konnte nicht gerettet werden, obwohl 17 Feuerwehren am Löschwerk beteiligt waren.

Eisenbahnräuber erbeuten 150 000 Zloty

Warschau, 14. August. Auf der Eisenbahnlinie Zoradow-Warschau wurde der Postwagen eines Eisenbahnzuges geraubt. Die Täter, die 150 000 Zloty (etwa 70 000 RM.) erbeuteten, konnten bisher nicht ermittelt werden.

Riesenfeuer in einem mecklenburgischen Dorf

Brandruinen in dem Dorfe Schwichtenberg, wo 15 Gehöfte mit 48 Gebäuden eingäschert wurden. Da dies seit 1929 die dritte Brandkatastrophe in Schwichtenberg ist, so vermutet man, daß Verbrecherhände am Werke gewesen sind.

„Anständigkeits-Kampagne“**gegen den unmoralischen Film**

Adresse des Papstes an die internationale Filmpresse — Katholische Filmzensurvorgabe in Argentinien — Wochenschau-Zensur in England

Die Reform des gesamten Filmwesens, die in Deutschland mit unverminderter Konsequenz durchgeführt wird, hat jetzt auf andere Länder der Welt übergegriffen. Die Umstellung Hollywoods vom reinen und ausschließlichen Film auf den seriösen und künstlerisch wertvollen Film ist mit einem unangenehmen Aufschrei zur Kenntnis genommen worden und es kann abschließendes zur Hollywood-Reform erst gesagt werden, wenn ein greifbares Resultat vorhanden ist. Aus welchem Grunde — aus ernsthaftem moralischen oder, wie vermutet wird, aus reaktionärem und chancenmäßigem — die Umkehr der phantastischen und gegenstandslosen Filmkunst der Welt vom eiteln Prunk zu einer Verinnerlichung der Filmkunst auch erfolgt, die Tatsache allein, daß sich alle Welt gegen die leichtfertigen und verlogenen Unterhaltungsfilme sperrt, die Hollywood zu einem großen Teile produziert hat, beweist, daß die Filmreform bereits weiteste Kreise gezogen hat.

Der Feldzug gegen den schlechten Film ist in den letzten Wochen in der tatkräftigsten Weise durch eine Säuberungskaktion unterstützt worden, die von päpstlicher Seite ausging. Auf die unumstößlichen Äußerungen des heiligen Vaters der die Werte des Films anerkannte, sich aber in schärfster Form gegen die Unwerte des Filmwesens wandte, ist jetzt, wie bereits kurz berichtet, ein Presseempfang in Castel Gandolfo gefolgt, in dessen Verlauf der Papst den Vertretern der internationalen Filmpresse erklärte, daß die Produktion unmoralischer Filme, die noch immer erfolge, in ihrem jetzigen Ausmaß nicht nur die religiösen Gefühle verletze, sondern auch die öffentliche Moral gefährde. Die „Anständigkeits-Kampagne“, die in vielen Ländern der Welt jetzt gegen den unmoralischen Film unternommen werde, dürfe nicht eher beendet werden, bis ein voller Sieg erzielt worden sei.

Die „Anständigkeits-Kampagne“, von der der heilige Vater vor den Vertretern der Filmpresse gesprochen hat, wird vor allen Dingen darin erblickt, daß das Publikum die schlechten und unmoralischen Filme ignoriert. Es pfeift sie aus und verläßt unter Protest die Vorführung. Die besondere Aufgabe der internationalen Filmpresse besteht in einer schonungslosen Kritik der unläubigen, verlogenen, verführerischen und unmoralischen Filme. Wenn Menschen, die den Unterschied zwischen Leben und Lüge, Oberfläche und Tiefe noch nicht begriffen haben, sollen durch die Presse die Augen geöffnet werden. Kinobesucher, die in Zukunft schlechte Filme bringen, werden eben leerzustoßen haben, bis sie sich eines Besseren bedienen. Nicht nur die Presse und der einzelne, antän-

diage Mensch aber leiten die „Anständigkeits-Kampagne“. Der Dritte — bedeutungsmäßig allerdings der Erste — im Bund, ist der Staat.

Wir in Deutschland

haben den wohlthätigen Einfluß des Staates in dieser Beziehung am besten kennen gelernt. Die Initiative des Staates treibt die Filmproduktion zu ihren besten und anständigsten, zu ihren für den Staat und das Volk leistungsfähigsten Leistungen. Wo der Staat sich jedoch nicht um den Film kümmert und der schlechte Film das Land wie ein Giftbiss überwuchert, muß das Volk zur Selbsthilfe greifen. In Argentinien, dem Land, das als Abklatsch für alles in USA verbotenen, schlechten Filme galt, ist man von Seiten der katholischen konservativen Parteien aus zu dieser Abhilfe geäußert.

Senator Benjamin Villafane, ein bekanntes Mitglied des konservativen Blocks im Kongress, forderte eine

nationale Zensur in ganz Argentinien

für den Film. Südamerika, heißt es in der von ihm vertretenen Zensurvorgabe, verlange anständige und künstlerisch wie inhaltlich wertvolle Filme. Vor allen Dingen müßten die Tonfilme auch in ausländischer Sprache gehalten sein. Die Sprachbarriere des Films übersteige in Argentinien jede Grenze. Das schlimmste sei, daß Kinder unter sieben Jahren in die schändlichsten Filme geschickt würden. Es sei unbedingt zu verbieten, daß Kinder bis zu sieben Jahren überhaupt ein Kino besuchten. Außerdem verlange die Zensurvorgabe, die Einföhrung des Jugend- und Erwachsenenfilms. Augenblicke bis zu 16 Jahren sollen nur in beschränkt zugelassenen Jugendkino gehen dürfen.

Bemerkenswert in der Filmreformbewegung, die von den Staaten, vom Vatikan und von den Filmkonsumenten aller Länder getragen wird, ist

eine Zensurmaßnahme

die in England nunmehr getroffen worden ist. Hier nämlich hat die oberste Zensurbehörde beschlossen, von jetzt ab auch Wochenschauen, in denen aktuelle Ereignisse gezeigt werden, der Zensur zu unterwerfen. Bei dieser Zensur handelt es sich jedoch nicht um „kumme Wochenschauen“ — deren Ereignisse für sich selbst sprechen —, sondern lediglich um solche, die mit einer Art erklärendem Vortrag zu den Zeitbildern verknüpft werden. Bei diesen Vorträgen sind in England in der letzten Zeit kleine Mißbilligungen entstanden, denen man nunmehr aus dem Wege gehen will, indem man auch die jenen und „sprechenden“ Wochenschauen Zensur passieren läßt.

Alle diese Tatsachen und Beispiele beweisen, daß es der Welt um die Reinheit und künstlerische Reife des Films ernst zu sein scheint.

Kartelle in Südspanien verboten

Belgrad, 14. August. Die Regierung unterzeichnete eine Verordnung, durch die alle Kartelle verboten werden. Durch eine zweite Verordnung begrenzte die Regierung den Zinsfuß. Geldinstitute und Banken dürfen demnach höchstens 4 1/2 v. H. über den Diskontsatz der Nationalbank und die übrigen Verleiher höchstens 8 v. H. jährlich fordern.

Vor einem großen Arbeitshamm in polnischen Kohlenbergbau

London, 14. Aug. Der Vollzugsausschuß des Bergarbeiterverbandes von Süd-Wales beabsichtigt am Montag auf einer Sitzung in Cardiff mit der Forderung des Verban-

des nach günstigeren Löhnen und Arbeitsbedingungen. Der Sekretär des Verbandes teilte mit, daß die Zechenbesitzer den Vorschlag, eine baldige Sitzung des Schlichtungsamtes einzuberufen, um ein neues Lohnabkommen zu besprechen, mit der Begründung abgelehnt hätten, daß wegen der Feiertage eine solche Konferenz vor dem 18. September nicht möglich sei. Angesichts dieser Antwort beschloß der Vollzugsausschuß, für den 25. August eine allgemeine Konferenz einzuberufen und den Bergleuten anzuempfehlen, zum 1. September das jetzige Lohnabkommen mit einmonatiger Wirkung zu kündigen. Falls dieser Vorschlag angenommen wird und keine Einigung mit den Zechenbesitzern zustande kommt, würden 130 000 Bergleute am 1. Oktober die Arbeit einstellen.

Drei Tote durch Bilanzierung

Colel, 14. Aug. Die in Groß-Neutich wohnende Familie Jakumik wurde von einem tragischen Unglücksfall heimgesucht. In der vergangenen Woche hatte der Sohn der Witwe Jakumik Bilze aus dem Waide heimgebracht. Nach dem Genuß des Bilzgerichtes stellten sich bei den drei Familienmitgliedern schwere Vergiftungserscheinungen ein, denen die Witwe, die Schwiegertochter und der Sohn zum Opfer fielen.

Brand im Kino

Meran, 14. Aug. Während einer Kinovorstellung im Hotel „Post“ in Naturns im Vinschgau geriet der Filmstreifen in Brand. Das Feuer breitete sich mit großer Geschwindigkeit aus, jedoch bald der ganze Saal in Flammen stand. Unter den zahlreichen Zuschauern entzündete eine Zigarette, bei der eine Reihe von Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die meisten Leute mußten sich durch das Fenster in Sicherheit bringen. Der Schaden beträgt rund 50 000 Lire.

Amerika baut 2100 Marineflugzeuge

Washington, 14. Aug. Der Vorsitzende des Marineauschusses des Repräsentantenhauses, Vinson, der gemeinsam mit dem Marineamt das Flugzeugbauprogramm für die Flotte ausgearbeitet hat, gab bekannt, daß der Bau von 2100 neuen Marineflugzeugen beabsichtigt sei. Von den ungefähr 1000 Flugzeugen, die die Marine gegenwärtig besitzt, seien nur etwa 400 für den Kriegsdienst tauglich.

Richter Urtheil

Ashland (Missouri), 14. Aug. Zwei Neger, die angeblich eingekerkert hatten, einen weißen Mann und mehrere Neger ermordet zu haben, wurden am Montag von einem Völkerrichter verurteilt. Die Neger befanden sich unter Aufsicht der Polizisten, auf dem Wege vom Gefängnis zum Gericht. Unweit von Michigan City wurde der Transport von einer Anzahl von Männern angehalten, die fünf alle schwarze Masken trugen. Sie benutzten sich der beiden Neger und hängten sie an einen Baum, worauf sie sich befeuerten. Der Sheriff kam später, die Leiden der beiden Neger ab und erklärte, er werde eine strenge Untersuchung einleiten und die Schuldigen zur Rechenschaft ziehen.

Eine Glaubenskundgebung

Eine großartige Glaubenskundgebung veranstaltete das Oldenburg Münsterland am Sonntag durch eine Wallfahrt von mindestens 20 000 Männern und Jungmännern zur Marienkapelle von Bethen. In riesig langem Zug, begleitet von ihrem Bischof, Clemens August von Galen, dem Missionsbischof von Santarem, Vater Amandus Bahlmann, einem Sohne des Gebietes, und zahlreichen Priestern, pilgerten die Münsterländer zu dem alten Gnadenorte. Es waren, wie der Diözesanbischof am Eingang seiner maritimen Predigt sagte, genau 265 Jahre her, daß der Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen die alte Kapelle eingeweiht hatte. Dort unter den mächtigen Bäumen sprach im feierlichen Pontifikale der Bischof von Maria, „der Mutter des Schöpfers, der Mutter des Erlösers“. Er erlebte in ergreifenden Worten den Schutz Gottes und Mariens auf unser deutsches Volk und Vaterland herab, auf das nach abermals 265 Jahren unter neuen Nachkommen noch lebendiger katholischer Glaube herrsche, und unser Volk in ihm glücklich sei.

Am Nachmittag wurden abermals die Scharen der Männer und Jungmänner, die sich in aufgeschlagenen Heften bei besser Witterung erfrischt hatten, zu einer Andacht zusammen gerufen. Dompstift Donners predigte zu ihnen über den Christusglauben der Männer, zu dem die Gottesmutter sie rufe und über das Tathristentum, das sie von ihnen verlangte: katholische Männer und Jungmänner von großer Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue sind die besten Stützen des Vaterlandes, die aus Pflichttreue gegen Gott am Aufbau und der Erneuerung des Volkes tatkräftig mitarbeiten. Der Bischof hielt die Schlussansprache über die Treue zum Taufbunde, die Treue des ganzen Lebens dem Herrgott gegenüber, und erteilte dann den unübersehbaren Scharen seinen Segen.

Deutsche Wandergruppe bei St. Valer

Eine Wandergruppe der „Sturmshar“ des katholischen Jungmännerbundes Deutschlands wurde vom Papste in Castel Gandolfo herzlich empfangen, wobei der heilige Vater Worte väterlichen Vertrauens für den deutschen Katholizismus, besonders die deutsche katholische Jugend, landete. Er wolle, man brauche die deutschen Katholiken nicht erst zur Treue zu ermahnen und für den Katholizismus in Deutschland nichts zu befürchten. Im Gegenteil, er werde sich immer mehr stärken in schweren Stunden. Als er die jungen Leute segnete, wiederholte der heilige Vater zweimal: „Wir segnen ganz Deutschland, Land und Volk.“

Westdeutschland im Spiegel des Tages

Ab 25. August Sühnerjagd

WZ Köln, 14. Aug. Der Provinzjägermeister für die Rheinprovinz gibt bekannt:

„Aufgrund des § 38, Buchst. r Pr. V. G. wird der Anfang der Sühnerjagd auf Samstag, den 25. August, als ersten Jagdtag festgesetzt.“

Unter Mordverdacht verhaftet

WZ Köln, 14. Aug. Zu dem bereits von uns gemeldeten Raubmord an der 68jährigen Witwe Harff in Köln-Fühlingen erfahren wir von der Kriminalpolizei, daß wegen dringenden Tatverdachts die 52jährige Witwe Christine Schiefer aus Fühlingen festgenommen und in das Gefängnis Klingelpütz eingeliefert wurde. Die Schiefer wohnte mit der Ermordeten seit 14 Jahren im Hause. Bei ihrer Vernehmung verwickelte sie sich derart in Widersprüche, daß ihre Festnahme notwendig erschien. Am Sonntag nachmittag, als der Mord geschah, hielt sich die Verhaftete in ihrer Küche, die dicht neben dem Schlafzimmer der Ermordeten liegt, auf. Seltsam berührt es, daß sie von der Tat nichts gehört haben will. Die Festgenommene bekennt den ihr zur Last gelegten Mord, bleibt aber auf die gegen sie sprechenden Verdachtsmomente die erläuternde Antwort schuldig.

Inzwischen wird das Ergebnis der gerichtlichen Leichenöffnung bekannt. Der Leichenbefund spricht dafür, daß der Tod durch Erhängen am Hals herbeigeführt worden ist. Im übrigen gehen die Ermittlungen ununterbrochen weiter. Neben der Spur Schiefer werden noch eine Anzahl weiterer Spuren verfolgt.

Weiter meldet noch der „Stadtanzeiger“: Mit der Witwe im selben Haus wohnte auch deren 19jähriger Sohn Josef Schiefer. Nach den bisherigen Feststellungen hat sich Schiefer am Mordtag, also am Sonntagmittag, in der Wohnung der Witwe Harff aufgehalten. Durch den Erkennungsdienst der Kölner Kriminalpolizei, durch den in der letzten Zeit schon zahlreiche Verbrecher überführt werden konnten, und durch die modernsten Hilfsmittel gelang es, diese Feststellung zu treffen.

In die Enge getrieben gab die verhaftete Frau Schiefer zu, nicht die Wohnung gesagt zu haben, weil sie ihren Sohn nicht belasten wollte. Bei den weiteren Ermittlungen stellte es sich dann heraus, daß der Schlüssel der Schieferischen Wohnung auch auf die Tür der Wohnung der Ermordeten Frau Harff paßte. Bei der Frage nach diesem Schlüssel behauptete Frau Schiefer, davon nichts zu wissen. Später aber erklärte sie, daß sie ihren Sohn nach der Tat nach dem Schlüssel gefragt habe. Dieser sei darauf erregt und bleich geworden. Durch sein auffälliges Benehmen sei sie dann auf die Vermutung gekommen, daß ihr Sohn den Schlüssel habe. Von der Kriminalpolizei wurde der Schlüssel dann in der Tasche des 19jährigen Schiefer gefunden.

Die Beweislast gegen F. Schiefer wurde immer schwerer, so daß auch er im Laufe des gestrigen Tages verhaftet wurde.

Da der Verhaftete schon längere Zeit arbeitslos war, und der Ermordeten fast regelmäßig Geldbeträge abhanden kamen, die eigentlich nur von Eingeweihten gestohlen worden sein können, liegt die Vermutung nahe, daß der 19jährige Schiefer der Mörder der 68jährigen Witwe Harff ist. Wie der Leiter der Kölner Mordkommission der Presse gegenüber erklärte, steht der Mord in Fühlingen unmittelbar vor seiner Aufklärung.

Beträchtliche Neueinstellungen bei den Vereinigten Stahlwerken

WZ Essen, 14. Aug. Die anhaltende Geschäftsbelegung in der Montanindustrie ermöglichte es der Vereinigten Stahlwerke AG und ihren Betriebsgesellschaften, auch während der beiden letzten Monate beträchtliche Neueinstellungen vorzunehmen. Wie wir erfahren, konnte seit dem 1. Juni die Gefolgschaft der Gelsenkirchener Bergwerks AG, der Bergbau-Gesellschaft der Vereinigten Stahlwerke, um nahezu 650 Arbeiter und Angestellte vermehrt werden, während die Zahl der auf den Hüttenwerken und bei den Verarbeitungs-Gesellschaften Beschäftigten um über 2450 gestiegen ist. Insgesamt haben seit Anfang Juni 3200 Volksgenossen bei den zu den Vereinigten Stahlwerken gehörenden Betriebsgesellschaften wieder Arbeit gefunden.

Wetterbericht

Vorherlage bis Donnerstag: Nicht bedäuf, aber fortwährende Wetterberuhigung, zunächst noch Neigung zu gemäßigten Schauern.

1 Jahr Zuchthaus für einen Fahrradmarder

WZ Oberhausen, 14. Aug. Am Montag verhängte der Oberhausener Einzelrichter eine exemplarische Strafe gegen den als Fahrradmarder bekannten Johann van Nieu aus Oberhausen-Stertrade. Der wiederholt wegen Fahrraddiebstahls Vorbestrafte erhielt mit Rücksicht auf die Hartnäckigkeit, mit der er immer wieder trotz seiner Vorstrafen rückfällig wird, ein Jahr Zuchthaus zubüßt. Ueber eine eventl. Sicherungsverwahrung wird das Gericht noch beraten.

Während der Fahrt vom Herzschlag getroffen.

WZ Stolberg, 14. Aug. Den wenigen Straßenpassanten, die sich am Montagmorgen in der Nähe des Bahnüberganges an der Eisenbahnstraße befanden, bot sich ein eigenartiges Schauspiel. Ein holländischer Personentransportwagen, der von Tischkam und in Richtung Stolberg fuhr, geriet plötzlich ins Schleudern. Trotzdem erhöhte sich die Geschwindigkeit des Wagens, während der allein im Auto sitzende Lenker zur Seite fiel. Kurz vor der Mühlenbrücke fuhr das Auto auf den Bürgersteig und prallte gegen eine Hausfront, wo es zerstückelte. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte bei der Untersuchung des tot am Führersitz aufgefundenen Autobesitzers fest, daß dieser einem Herzschlag erlegen war. Der Arzt nimmt an, daß der Tod bereits auf der Fahrt eingetreten ist.

Man kann von Glück sagen, daß dem führerlosen Wagen auf seiner Zerrfahrt keine anderen Fahrzeuge entgegen gekommen sind, denn sonst hätte leicht ein Unglück mit furchtbaren Folgen entstehen können.

In die Mofel geschleudert

WZ Cochem, 14. Aug. Bei dem Bau der Erweiterung der Mofelstraße in der Nähe des Mofelortes Ellenz ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Ein Schleppkar, das von zwei Pferden zu Berg gezogen wurde, blieb plötzlich hängen. Als ein Arbeiter versuchte, das Hindernis zu beseitigen, zogen die Pferde an und durch die Wucht des angestrafften Taus wurde der Arbeiter aus den Weidenbergen in hohem Bogen in die Mofel geschleudert. Er konnte zwar sofort geborgen werden, aber durch den Schlag mit dem Tau und durch den Sturz erlitt der Arbeiter so schwere Verletzungen, daß mit seinem Leben stündlich gerechnet werden kann.

Schwere Unwetter Schäden im Rahnal

WZ Laasphe (Rahn), 14. Aug. Ein schweres Unwetter, das über die Gegend bei Weidenhausen zog, hat dort furchtbare Schäden angerichtet. Der wolkenbruchartige Regen richtete auf den Feldern schwere Verwüstungen an. Der Hagel erreichte vereinzelt eine Höhe von 10 Zentimetern. Viele Kartoffelfelder wurden völlig vernichtet. Im Orte Weidenhausen wurden durch die Hagelkörner sogar mehrere Fensterscheiben eingeschlagen. Handhoch lag der Hagel auf den Straßen.

15 Meter in die Tiefe gestürzt

WZ Montabaur, 14. Aug. In der Nähe der Hirsenmühle bei Montabaur ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein aus dem Tannort Kastatten stammender schwerer Lastwagen fuhr die Landstraße entlang, als plötzlich der Reifen eines Vorderrades platzte und der Wagen ins Schleudern geriet. Das Fahrzeug rammte gegen mehrere Haussecklein, rief dann ein Schutzgelenker um und stürzte 15 Me-

Turnen, Spiel und Sport

Die kurze Tageschau

Bei den Europameisterschaften der Schwimmer in Magdeburg gewann Leo Esser (Wiesbaden) vor Marathn (Berlin) das Kunstspringen der Herren überlegen. Die Holländerin den Duden triumphierte vor ihrer Landsmännin Maassenbroek und Giesela Ahrendt im Damentauschwimmen über 100 m. In der 4 mal 200 m Kraulstaffel sind Deutschland, Ungarn, England, Italien, Frankreich und Dänemark im Endlauf. Im Vorlauf über 400 m Kraul schied Deiters aus, während der junge Rüste in die Entscheidung gekommen ist. Die deutschen Wasserballer feierten gegen die mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln spielenden Spanier einen hohen 6:1-Sieg. Ungarn hatte Mühe, Jugoslawien 3:1 zu besiegen. Schweden-Tschechoslowakei 6:0, Frankreich - Belgien 4:2. Im Gesamtergebnis um den Europapokal (die Damenwettbewerbe zählen nicht mit) führt jetzt Deutschland mit 34 Punkten, während die übrigen Nationen für den wertvollen Preis überhaupt nicht in Frage kommen.

Der Reichssportführer hat sich im Vertauf einer Unterhaltung mit dem Führer der deutschen Sportpresse, Dr. Vollmann, ganz besonders gegen die Sensationsmache

zum Kampf Schmeling - Neusel in einer Reihe von deutschen Zeitungen gewandt. Er würdigte die zahlreichen deutschen Siege der letzten Woche in internationalen Wettbewerben, und ganz besonders erfreut zeigte sich von Tschammer über Hans Heinz Sievert und Giesela Mauermeyer.

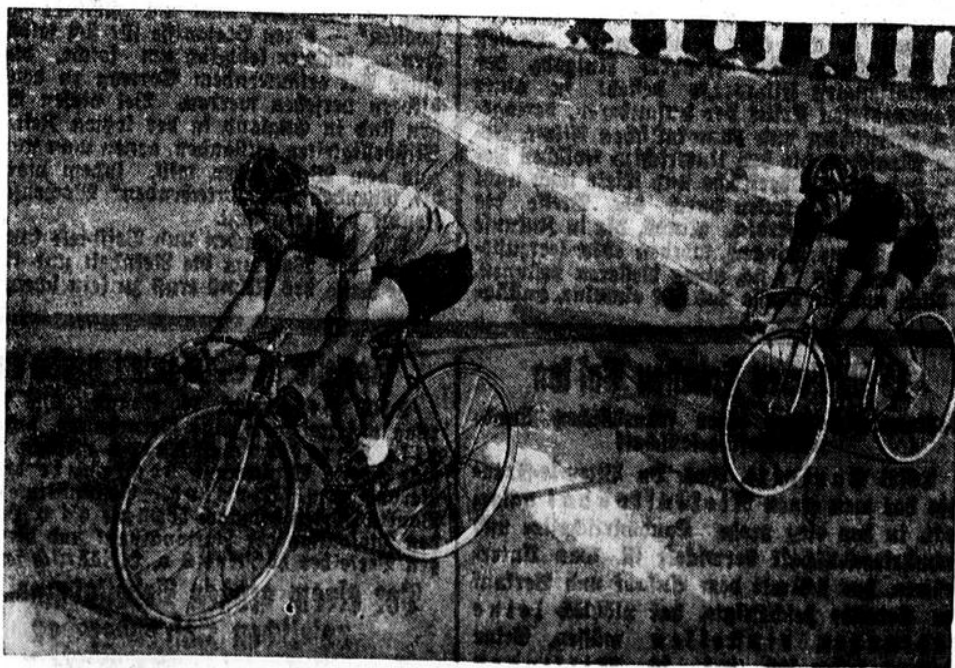
In Hannover begann am Dienstag ein Tennisländerturnier. Deutschland - England, der am ersten Tage jeder Nation sechs Punkte einbrachte. Gilly Kuken konnte ihre große Alvalin Peggy Scriben Lyle erneut bezwingen und auch Jrl. Horn besiegte die Engländerin Lyle. Dagegen schnitten die Herren recht mäßig ab, u. a. wurden Henkel/Deuter im Doppel besiegt.

Die deutsche Sechser-Rasenradball-Meisterschaft wurde von Wanderlust Frankfurt vor Essen-Werden 87 gewonnen.

Mag Syring, unser bester Langstreckläufer, leidet an Knochenhautentzündung. Syring wird längere Zeit nicht starten können, da er sich ins Krankenhaus begeben mußte.

Weltmeister Speicher (Frankreich) hat am Sonntag bei einem Straßenrennen in Namur einen bösen Sturz getan und bei der Weltmeisterschaft in Leipzig kann er nicht starten. Für ihn fährt nun A. Magne zusammen mit Lubiet und Lapébie.

Von den Rad-Weltmeisterschaften in Leipzig



Lazaretti (vorn) und der Belgier Scherens, der die Weltmeisterschaft der Berufsfahrer gewann, im Endspurt.

Sandel und Wirtschaft

WZ Köln, 14. Aug. Die günstige Witterung der letzten Wochen hat sich auf das Gedeihen der Erzeugnisse in Feld und Flur vorteilhaft ausgewirkt, eine Beseitigung, die durch die außerordentlich frühen Zufuhren in Gemüse und Obst bekräftigt wurde. Einmachbohnen waren nur in geringen Mengen am Markt; die Preise hierfür zogen etwas an. Einmachgurken waren reichlich angeboten. Während Gemüse flotten Absatz fand, war das Geschäft in Kopfsalat sehr gering. Frühjahrs- und Mittelfrühsalat waren in so großen Mengen zu haben, daß am Markt noch größere Mengen zur Verfügung standen. Gut bestellt war der Geflügelmarkt; aber der Absatz ließ sich wünschenswürdig. Mostereibutter kostete 1,35-1,40, Landbutter 1,28-1,30 RM. das Pfund. Eier 7,5-10 Pfg. das Stück. Ueberaus reich beschriftet war wieder der Obstmarkt. Es wurden bezahlt für: Äpfel 4-13, Pfäpfel 13-20, Kirschen 4-8, Erdbeeren 10-20, Pflaumen 8 bis 14, Reineclauden 11-12, Waldbeeren 25-30, Zwetschen 11-13, Mirabellen 10 bis 14, Waldbeeren 25, Pfirsiche 10-20, Gartenbrombeeren 20, Waldbrombeeren 15 Pfg. das Pfund.

Es folgten im Großhandel: Strauchbohnen 9-12, Stangenbohnen 14-20, Wachsbohnen 12-16, Wollbohnen 10-14, Erbsen 12-17, Kartofohl 6-8, Weißkohl 5,5 bis 6,5, Wirsingkohl 7-9, Karotten 3,5-5, Möhren 3-4, Zwiebeln 7-8, Einmachzwiebeln 13-16, Tomaten 12-15, Kürbisse 3-4 Pfg. das Pfund, Kopfsalat 4-8, Endivien 5-10, Blumenkohl 8-25, Kohlrabi 2,5-4, Rettich 3-6, Meerrettich 15-20, Salatgurken 10-25, Pfg. das Stück, Mangold 2-3, Gurkengrün 3, Schnittlauch 1 Pfg. das Gebund, Einmachgurken 45-60, Salzgurken 70-100 Pfg. die 100 Stück.

ter tief, sich mehrmals überschlagend in das Bett des Rubaches, in dem sich zurzeit nur wenig Wasser befindet. Bei dem Anprall gegen einen Haussecklein wurde die Tür neben dem Begleiter aufgerissen und beim nächsten Anprall wurde dieser aus dem Wagen herausgeschleudert. Glücklicherweise kam er ohne jegliche Verletzungen davon. Der Fahrer selbst wurde mit in die Tiefe gerissen und so schwer verletzt, daß er sofort dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Wagen wurde vollständig zerrümmert.

Bei der ersten Schicht verunglückt

WZ Niederschelden (Kr. Altenkirchen), 14. Aug. Ein Lastwagenführer aus Siegen hatte mit seinem Lastwagen auf dem Hofseimwerk „Charlottenhütte“ schwere Schmiebedeile abgeholt. Beim Ausladen stürzten einige Stäbe herab und fielen auf den Fahrer. Dieser erlitt schwere Verletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Der Unfall ereignete sich auf der ersten Schicht, die der Vermählte nach langer Arbeitslosigkeit wieder fuhr.

Zuchthausstrafen für eine Einbrecherbande

WZ Koblenz, 10. August. Vor dem hiesigen Gericht hatten sich mehrere Einbrecher aus Obermenzig bei Mayen zu verantworten, die im Laufe des Monats Februar 1934 auf dem Maisfelde Einbruchsbiebstähle ausgeführt hatten, bei denen der Einbrecher- und Diebstahlbande Tabakwaren, Pfeifen, Wollwaren und Schokolade in die Hände gefallen waren. Aufgrund der Beweisaufnahme wurden zwei Angeklagte zu je zwei Jahren und einer zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Gleichzeitig erkannte das Gericht auf drei Jahre Ehrverlust. Ein weiterer Angeklagter wurde wegen Hehler im Rückfalle unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. Ein weiterer der Hehler angeklagter Mann wurde mangels Beweises freigesprochen.

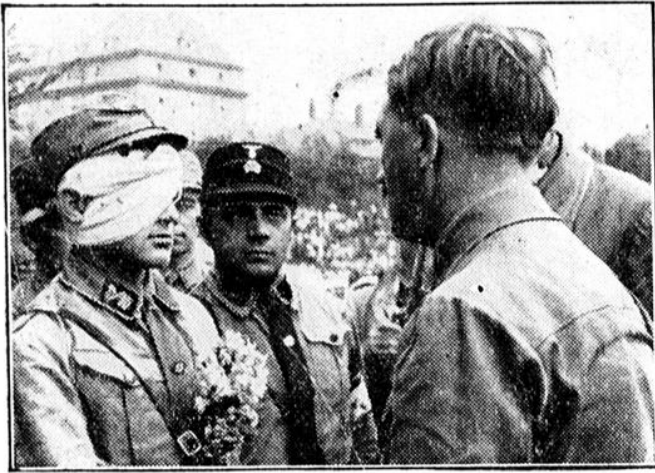
Furchtbare Blutkat eines Tobjüchigen

WZ Christburg (Ostpreußen), 10. Aug. In der Nacht zum Freitag bekam der als harmlos gekennzeichnte Fleischer Max Lübeck aus Christburg einen Wahnsinnsanfall. Hierbei drang er in das Zimmer des Fleischerlehrlings Erich Borchel ein, dem er im Schlaf die Kehle durchschnitt. Seinen hinzukommenden Bruder verletzte er durch Messerstiche am Kopf und an den Armen sehr schwer. Er eignete sich dann ein im Hause befindliches Gewehr an, mit dem er auf der Straße morgens gegen 4 Uhr den in der Nachbarschaft wohnenden Landwirt August Rehm, der auf Feld fahren wollte, durch einen Bauchschuß schwer verletzte. Rehm ist inzwischen gestorben. Die in der Nachbarschaft wohnende Frau des Warrers Morik, die nach der Ursache des Arms lehen wollte, wurde durch einen Kniechuh schwer verletzt. Darauf nahm sich der Geistesranke aus dem väterlichen Stall ein Pferd, mit dem er in Richtung Bachollen davonritt. An der Brücke kurz vor Bachollen hatte er das Pferd durch Messerstiche schwer verwundet. Er ist darauf in die Felder gelaufen, in denen er zurzeit durch ein Ueberfallkommando der Schutzpolizei Elbing und durch Landjäger ge sucht wird.

Das Volk wählt seinen Führer

Warum Volksbefragung?

Es sind erst zwei Jahre vergangen, seit dem Adolf Hitler am 13. August 1932 den angebotenen Vizekanzlerposten ablehnte, obwohl er damit seine Bewegung der



Treue um Treue

schwersten Belastung aussetzte. Er konnte die Verantwortung für die Politik nur übernehmen, wenn er die ganze Macht erhielt. Und als er schließlich am 30. Januar 1933 auf gesetzmäßigem Wege zum Reichskanzler ernannt worden war, da vereinigte er zwar eine außerordentliche Machtfülle in seiner Hand, aber erst das am 24. März 1933 vom neugewählten Reichstag beschlossene Ermächtigungsgesetz gab dem Kanzler und seiner Regierung diejenige Stellung, die nach deutschem und nationalsozialistischem Empfinden dem Führer des deutschen Volkes zukommt.

Schon durch dieses Ermächtigungsgesetz war ein wichtiges Recht des Reichspräsidenten auf den Reichskanzler übergegangen, nämlich das Recht, die Reichsgesetze auszufertigen und zu verkünden. Die Gesetze selbst werden seit diesem Gesetz auch nicht mehr vom Parlament, sondern von der Regierung beschlossen. Die höchste Machtfülle und die höchste Verantwortung war also schon durch dieses Gesetz allein in der Person Adolf Hitlers verkörpert. Wenn daher nach dem Tode des allverehrten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg durch das Reichsgesetz vom 3. August 1934 das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers vereinigt wird, so ist das eigentlich nur die rechtliche Anerkennung einer bereits bestehenden Tatsache. Auch ist der Führer durch jenes vom Reichskabinett beschlossene Gesetz im verfassungsrechtlichen Sinne rechtmäßig zum Reichspräsidenten bestimmt worden. Es bedarf also weder einer Wahl noch einer Volksabstimmung, um den Führer in diesem Rechte zu bestätigen. Wenn Adolf Hitler dennoch das deutsche Volk befragt, ob es diesem Gesetz zustimmt, so geschieht das in erster Linie, um aller Welt zu zeigen, wie sehr das deutsche Volk den durch Adolf Hitler verkörperten Führergedanken bejaht. Die Welt soll sehen, daß wir einig sind, ein Volk von Brüdern, das keine Not und Gefahr mehr trennen kann.

Nur dadurch, daß wir dem Ausland immer wieder diese Geschlossenheit



Das ganze Volk jubelt ihm zu

und Einmütigkeit handgreiflich vor Augen führen, können wir die Gefahr bannen, daß irgend eine übelwollende Macht, auf Deutschlands innere Zerrissenheit spekulierend, das Abenteuer eines Angriffs auf unsere Grenzen wagt.

Darum gilt heute ebenso wie am 11. November 1933 das Wort, das der Führer damals anlässlich der letzten Volksbefragung sprach:

„Biele Jahrhunderte hindurch hat das Ausland damit gerechnet, in Deutschland Verbündete zu haben. Erst waren es charakterlose Fürsten, die eiskalt ihre Völker verrieten, dann sind es Parteien gewesen, Weltanschauungen. Immer haben sie Verbündete gehabt. Jetzt will ich den Gegnern zeigen, daß sie keine Verbündeten mehr in Deutschland haben.“

Warum nur Ein Führer?

Adolf Hitler hat es erkannt und tausendfach wiederholt, bis es der letzte Volks-



genosse begriffen hat: daß es kein Recht ohne Macht gibt, keine Macht ohne Einheit, und daß nur die Verkörperung der Macht in einem Menschen von Fleisch und Blut diese Einheit und diese Macht sichern kann. Der Führergedanke ist an die Stelle der Parteien getreten. Statt der vielföpfigen und darum verantwortungs-

losen Parteien herrscht heute in Deutschland ein Mann, der unzählige Male bewiesen hat, in welchem Maße er sich seiner Verantwortung bewußt ist. Dieses Verantwortungsbewußtsein empfand er schon zu einer Zeit als die Flucht vor jeder Verantwortung in Deutschland eine allgemeine Erscheinung war. Während sich Millionen von Menschen nach den zermürbenden Strapazen des Krieges zunächst einmal gründlich ausruhen wollten, hat der Gefreite Adolf Hitler, der in tausend Schlachten erprobte Kriegsfreiwillige von 1914, seit dem Tage des schmachvollen Zusammenbruchs keine Ruhe und Raß mehr gekannt.

Während andere Politiker und solche, die es zu sein glaubten, allen Unbequemlichkeiten in weitem Bogen aus dem Wege gingen, hat dieser Mann vom ersten Tage seiner politischen Tätigkeit an um die Seele jedes einzelnen Volksgenossen gerungen. Er trat den bis zur Raserei aufgeheizten marxistischen Massen auf der Straße und in den überfüllten Versammlungshäusern mit einer kleinen, aber bis in den Tod getreuen Gefolgschaft gegenüber und zwang sie durch diese Opferbereitschaft zu der Einsicht, daß er als ehrlicher Idealist für eine Sache kämpfte, von deren Sauberkeit und Richtigkeit er und seine Anhänger so überzeugt waren, daß sie sich dafür gerne totschlagen ließen. Für Tausende von Nationalsozialisten, für Millionen deutscher Menschen ist dieser heldenmütige Führer damit ein unausschließliches Vorbild geworden. Ohne ihn wäre auch die „Deutsche Arbeiter-Partei“, der er sich im Jahre 1919 anschloß, niemals über den Rahmen eines kleinen Vereins hinausgewachsen. Nur dadurch, daß diese Partei in Adolf Hitler einen Führer erhielt, dem sie sich in blindem Gehorsam unterordnete, vermochte sie ihre unerhörte Schlagkraft und Härte zu entfalten.

So wäre es auch heute falsch, wenn man den in tausend Schwierigkeiten bewährten nationalsozialistischen Führergebarden fallen lassen würde, um an seine Stelle das System von Weimar zu setzen, das Macht und Verantwortung nach unersichtlichen Grundfäden zwischen Reichstag, Reichspräsident und Reichskanzler teilen wollte und damit das Deutsche Reich jeder straffen, einheitlichen Führung beraubt hat. Wenn wir uns am nächsten Sonntag entscheiden sollen, ob wir lieber zwei Führer haben wollen oder einen, so kann die Antwort niemandem schwer fallen.

„Ein Volk, ein Führer! Ein millionenfaches Ja!“ wird die Antwort sein.

Warum nur Adolf Hitler?

Wenn ein Volk sich einen Führer wählt, so wird es seine Stimme nur einem Manne geben, von dem es weiß, daß er unbedingt zu

diesem Volke steht. Deutschland hat noch niemals einen Führer oder Herrscher gehabt, der so eng mit dem Volke verbunden war, wie der unbekannte Gefreite des Weltkrieges. Es ist diesem Manne gelungen, das ganze deutsche Volk mit Gedankengängen zu durchdringen, die bei seinem ersten Auftreten so unpopulär waren wie nur irgend möglich. Das ist der beste Beweis dafür, daß Hitler die Sprache des Volkes versteht und sein Vertrauen auch in schwierigen Zeiten zu erringen weiß.

Der Führer kennt das deutsche Volk wie kaum ein zweiter in allen seinen Schicksalen. Er stammt von Bauern ab und ist in einem Bauernlande aufgewachsen. Sein Vater war Beamter, er selbst hat während seiner langen Wanderjahre als Bauarbeiter gearbeitet und unter einfachen Arbeitern der Faust gelebt. Seine



Der Führer begrüßt einen alten Kameraden

starke künstlerische Begabung weckte in ihm schon früh den Wunsch, Künstler zu werden; lange Zeit hat er sich als Kunstmalers Brot verdient. Seine leidenschaftliche Vaterlandsliebe trieb ihn im August 1914 zu den Waffen. Er ist ein hervorragender Soldat gewesen und erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse, als er seinen verwundeten Bataillonskommandeur unter Einsatz seines Lebens aus dem Feuer holte; das Eisene Kreuz 1. Klasse wurde ihm verliehen für seine ausopfernden Dienste als Meldegänger. Ein Mann, der so wie er aus der Mitte des Volkes stammt, ein Mann, der das ganze deutsche Volk in allen seinen Schicksalen, in allen Gauen und in Krieg und Frieden so gründlich kennen gelernt hat, der kann wahrhaftig den Ehrentitel eines Volkstanzlers für sich in Anspruch nehmen, denn er wird immer so handeln, wie das deutsche Volk in seinen besten und unverdorbenen Teilen es für richtig hält.

Adolf Hitler hat unser Volk zu seinem eigenen besseren Weisen wieder zurückgeführt. Er hat Volk und Staat vom Rande des bolschewistischen Chaos zurückgerissen. Er hat dem Kampf der Parteien und Klassen ein Ende gemacht und unser Volk politisch und sozial geeinigt. Er hat der Arbeitslosigkeit Einheit geboten und das Schwungrad der Arbeit wieder in Gang gebracht. Er hat ohne Ansehen der Person Fäulniserscheinungen schonungslos ausgebrannt. Er hat die deutsche Ehre in der Welt wieder hergestellt und dem deutschen Volke den Frieden bewahrt.

Sein ganzes Dasein ist Sorge für sein Volk und Dienst an seinem Volke. Adolf Hitler an der Spitze des deutschen Volkes bedeutet kraftvolle Führung, Gerechtigkeit und Frieden im Innern, bedeutet Frieden in Ehren nach außen.

Zeigen wir am 19. August dem von einer internationalen Lügenpresse umnebelten

Auslande, daß Adolf Hitler kein mit Gewalt dem deutschen Volke aufgedrängter Diktator, sondern der vom gläubigen Vertrauen und der hingebenden Liebe des ganzen Volkes auf den Schild gehobene Führer ist!



Der Freund der Jugend

Brühl und Umgebung

Brühl, 15. August 1934.

Eine große öffentliche Wahlkundgebung

Für die Volksabstimmung am Sonntag, dem 19. August, findet morgen, Donnerstag, abend 20 Uhr, im Haus Belvedere statt. Hauptredner ist Hg. Bürgermeister C. Bel aus Köln. Zu dieser Versammlung sind alle Volksgenossen eingeladen. Um auch den entfernteren Bewohnern den Verlauf der großen Kundgebung zu vermitteln, findet eine Lautsprecherübertragung für Vadorf-Pingdorf im Saale Vosen in Vadorf; für Kierberg und Heide im Saale Pohl in Kierberg statt.

Aufruf

des ehemaligen Leutnants im 5. Garde-Regt. zu Fuß Otto v. d. Linde, der am 24. August 1914 das Fort Malonne der Festung Namur erklomm und dafür als erster Leutnant im Weltkrieg mit dem „Pour le Merite“ ausgezeichnet wurde.

Der ehemalige Leutnant v. d. Linde hat auf den Wunsch eines Kriegskameraden diesem folgende Erklärung zur Volksabstimmung zur Verfügung gestellt:

Als Frontsoldat rufe ich allen zu, sich einzusetzen für den Soldaten des Weltkrieges Adolf Hitler, für den Kämpfer um Deutschlands Ehre, daß sein reines Wollen sich bis in die kleinsten Gliederungen des Volkes durchsetzt. Einmütig wollen wir am 19. August die Frage der Reichsregierung mit einem „Ja“ beantworten und damit vor aller Welt Zeugnis ablegen, daß uns die Worte unseres großen Feldmarschalls „Seid einig“ heiliges Vermächtnis sind.“

Adolf Hitler

«Musikalische Akademie im Brühler Schloß. Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, wiederholt der Reichsfürst von Brühl einen Auschnitt aus dem Brühler Schloß-Konzert, das bei seiner Sendung vor einigen Wochen durch Gewitterstürmen in vielen Teilen des Sendebereichs nicht einwandfrei empfangen werden konnte. Die Stunde bringt Musik am Hofe des Kurfürsten Max Franz, Werke von Sterkel, Reefe und Haydn. Ausführende sind das Orchester des Reichsfürstentums Köln unter Leitung von Dr. Buschhölter, Klare Hansen (Sopran), Eggert Grape (Klavier), Friedrich Eugen Engels (Tenor) und Paul Heinrich Gehly als Sprecher verbindender Worte.

Kein Verkauf von Ortsneken!

Der Verkauf von Ortsneken ist eine für die Gemeinde außerordentlich wichtige Angelegenheit. Gewiß wird das Bestreben auch zur Zentralisierung der Energielieferungen in unserer Zeit immer deutlicher. Aber selbst bei den noch so günstig erscheinenden Angeboten ist Vorsicht und Miteinholung an sachverständiger Stelle geboten. Es ist nicht zu leugnen, daß in vielen Fällen die Gemeinden aus dem Verkauf Nutzen haben können und gerade die Finanzlage kann manche Gemeinden zu einem solchen Schritte reizen. — In letzter Zeit mehrten sich, wie man häufig beobachten kann, die Versuche der großen Elektrizitätswerke die gemeindlichen Ortsneke aufzukaufen. Mit Rücksicht auf die kommende Neuordnung des Elektrizitätswesens empfiehlt auch der Deutsche Gemeindegeld den Gemeinden dringend von einem Verkauf wenigstens vorläufig abzugehen oder doch vorher wenigstens ein Gutachten beim Deutschen Gemeindegeld einzuholen.

Die Deutsche Reichspost

Die Deutsche Reichspost will den Fernsprecher nicht nur technisch vervollkommen, sondern auch wirtschaftlich immer mehr zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel im täglichen Leben machen; zu dem Zweck hat sie seit einiger Zeit durch die Einführung des „Fernsprechkundendienstes“ (abgekürzt „K.D.“) eine zeitgemäße Erneuerung im Fernsprechtbetrieb geschaffen. Wie der Erfolg gezeigt hat, erfreut sich der Fernsprechkundendienst immer größerer Beliebtheit. Besonders während der Reisezeit, kann er wertvolle Hilfe leisten. Auch Nichtteilnehmer können in vielen Fällen mit Vorteil die neue Einrichtung benutzen.

Der Fernsprechkundendienst übernimmt es z. B. abwesende oder verhinderte Fernsprechteilnehmer zu vertreten. Jedermann (auch der Nichtteilnehmer) kann der K.D.-Stelle seiner eigenen oder einer anderen Fernsprechvermittlungsstelle fernmündlich oder schriftlich bestimmte Aufträge geben. Der Auftraggeber kann Anrufe oder Befestellungen, die für ihn bestimmt, durch die K.D.-Stelle entgegennehmen und sich durch Fernsprecher Telegramm oder Brief übermitteln lassen. Die Anrufer werden nach Anweisung des Auftraggebers verständigt, z. B. darüber, daß er an einer anderen Stelle zu erreichen ist. Ebenso werden Nachrichten bis zu 30 Wörtern an Teilnehmer durch Fernsprecher, an Nichtteilnehmer durch K.P.-Gespräch übermittelt. Ferner weist die K.D.-Stelle auf Verlangen den Teilnehmer zu einer bestimmten Stunde. Der Teilnehmer kann auch nach Vereinbarung eines „Kundendienstes“ mit seinem heimischen Fernsprechtapparat von auswärtig gegen Nennung dieses Kundendienstes die für ihn bei der heimischen K.D.-Stelle eingeleiteten Befestellungen abnehmen oder selbst Aufträge erteilen. Zur Auftragserteilung kann jede Teilnehmerstelle oder jeder öffentliche Fernsprecher benutzt werden. Man verlangt bei Vermittlungstellen mit Handbetrieb „Fernsprechkundendienst“ oder „K.D.“. Bei Wahlbetrieb ist eine Rufnummer zu wählen, die aus den Kopfeinträgen des betr. Ortsnetzes im amtlichen Fernsprechtbuch zu ersehen ist. Die Dienstzeiten der K.D.-Stellen sind ebenfalls in den Fernsprechtbüchern enthalten. Schriftliche Aufträge sind an die Verkehrsamtst. zu richten, bei der sich die K.D.-Stelle befindet.

Seit dem 1. August sind einige Gebühren für den Fernsprechkundendienst herabgesetzt worden. Es sind hauptsächlich folgende:

1. Auftragsgebühr: Für jeden Auftrag 20 Rpf. für den ersten Tag; für jeden weiteren Tag 10 Rpf. mehr.
2. Umschaltgebühr: Für jede Umschaltung zur K.D.-Stelle 20 Rpf.
3. Sprech- und Schreibgebühr: (für die Niederschrift von Angaben zum Zwecke der Weitergabe): Für je 3 Mitteilungen 10 Rpf.
4. Bedegebühr: 10 Rpf.

Dazu kommen die bestimmungsmäßigen Gesprächsgebühren für zustandgekommene Fern- oder Schnellgespräche, sowie etwaige Telegramm- oder Briefgebühren.

Nähere Auskunft (gebührenfrei) erteilen die Postämter oder die zuständigen Vermittlungsstellen gern.

Kraftwagen mit Briffeltbetrieb

Bisher wurden für schwere Kraftwagen verflüssigte Sauerstoffapparaturen verwendet, die mit Holzgas oder Holz arbeiteten und zufriedenstellende Ergebnisse gezeigt haben. Man ist nun einen Schritt weitergegangen und hat versucht, an Stelle der flüssigen Treibstoffe Steinkohle, Braunkohle und Holz direkt für die Fortbewegung von Kraftwagen zu verwenden. Diesen Versuch stellen sich aber erhebliche Schwierigkeiten entgegen, die vor allen Dingen in dem Verhalten der Asche und der Destillationsprodukte dieser Stoffe zu finden waren.

Neuerdings hat nun das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohleforschung in Mülheim (Ruhr) sich mit diesen Fragen beschäftigt, und sie nach der „Chemikerzeitung“ erfolgreich lösen können. Das rheinische Braunkohleninstitut hatte sich bereits damit befaßt, Braunkohlenbriketts zum Betrieb schwerer Lastkraftwagen zu verwenden; es war jedoch zu starker Teerabfuhr und Verschmutzung des Brennstoffbettes dabei gekommen, so daß der Betrieb dadurch stark erschwert wurde. Benutzt man, wie der Direktor des Instituts, Geheimrat Fischer, vorschlug, bereits abgeschwefelte Briketts, so treten diese Schwierigkeiten nicht auf, da solche Brennstoffe einer ganz ausgezeichneten Gas-erzeugung darstellen. Leider ist die Beschaffung größerer Mengen der Schwefelbriketts nicht möglich, so daß nun in Mülheim die Versuche mit gewöhnlichen Briketts fortgesetzt werden und eine einwandfreie Apparatur für den Kraftwagenantrieb konstruiert werden konnte. Bei den Versuchen mußte darauf geachtet werden, daß im Gaserzeuger, der aus metallischen Baustoffen dem Wagen angebaut wird, ein fast teerfreies Gas hergestellt wird. Des weiteren war jede Schlackenbildung zu vermeiden und eine einwandfreie Reinigung des Gases von Staub- und Flugasche vorzunehmen.

Die Rekonstruktion, die alle diese Forderungen erfüllt, zeigt eine Feuerzone, die von zwei Stellen aus gespeist wird. Eine Düse saugt die Schwefeldämpfe an, vermischt diese mit der Vergasungsluft und unterdrückt auf diese Weise jede Schlackenbildung. Eine derartige Anlage



Die Hoffnung des Volkes.

wurde auf einem 1 1/2 Tonnen Lieferwagen aufgebaut; es konnte damit bereits eine Reihe gelungener Probefahrten ausgeführt werden. Bei Bewährung dieser Rekonstruktion ist ein neuer Schritt getan, um uns von der Einfuhr ausländischer Treibstoffe unabhängig zu machen und gleichzeitig einen in sehr reichlichem Maßstab heimischen Rohstoff, die Braunkohle, in vermehrtem Umfange auszunutzen.

134 000 Landhelfer.

Die Zahl der Landhelfer im ganzen Reich hat sich vom 16. Juni bis zum 15. Juli von 145 151 auf 134 319 vermindert. Die größte Zahl der Landhelfer, nämlich 29 136, stammte aus dem Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen, aber auch das Rheinland stellte 22 609 Landhelfer, Brandenburg 17 260. Am wenigsten Landhelfer kamen aus Pommern (2533).

„Mit dem Nationalsozialismus ist keine gewöhnliche Partei an die Macht gekommen, die auf „dem Boden der Tatsachen steht“ und alte Gegebenheiten einfach verwaltet; es ist vielmehr eine neue Idee zur Staatsbeherrschenden Kraft geworden, die bereit und in der Lage ist, dem deutschen Volk ein neues Gepräge zu geben.“

Reichsminister Dr. W. Frick.

Der Rhein in Flammen!

Zum Rhein am kommenden Wochenende.

Tausende von Besuchern weilen in diesen Ferienlagern am deutschen Rhein und freuen sich seiner Schönheit, trinken in gemächlichen, mit lachender, rheinischer Fröhlichkeit erfüllten Weinstuben ihren guten Tropfen. Alle Dialekte Deutschlands, ja fast alle europäischen Sprachen schwingen in diesen Tagen um die Ohren, wenn man auf einem dieser großen weißen Dampfer Stromauf oder stromab fährt, oder wenn man auf einer der vielen Promenaden am Rhein friedlich einherespaziert. Der Rhein ist eben immer noch das Wandergel und seine lieb- und jagennunwobene Naturschönheit hat noch immer nicht ihre Anziehungskraft verloren.

Allen diesen vielen Besuchern ein ganz besonderes Erlebnis zu geben, ihnen aus eindringlichster Vor Augen zu führen, was in Wirklichkeit nur „rheinische Romantik“ ist, in ihnen den Wunsch stärker werden zu lassen, immer wieder zum Rhein zurückzukehren und sie zu begeisterten Kunden der rheinischen Schönheit zu machen, darum veranstaltet der Landesverkehrsverband Rheinland am kommenden Wochenende, am Samstag, den 18. August, bei anbrechender Dunkelheit auf der Strecke von Oberlahmstein bis Koblenz eine seiner großen, beliebten Beleuchtungen der gesamten Rhein- und Rheinhöhen. An dieser Strecke des Rheines, die mit einer großen Anzahl ausgezeichnete Beleuchtungsobjekte besetzt ist — wir nennen nur die Marksburg, Burg Lahmed, Schloß Stolzenfels, den Ritterfuss, das Deutsche Eck, die Festung Ehrenbreitstein — werden in kürzesten Abständen die Flammen emporlodern und werden die Berge, die Burgen, die Schlösser und Wälder in phantastischen, unwirklich erscheinenden Formen hervortreten lassen. Tausende von Zuschauern werden auf den Sonderschiffen, auf den Sondermotorbooten oder werden vom Ufer aus das große Schauspiel erleben, und ihre Zustimmung und ihre Begeisterung, die letzten Endes nicht den Flammen, sondern dem deutschen Rhein gilt, wird der Lohn sein für eine Veranstaltung,

die mit großem Arbeitsaufwand und nur mit der vorbildlichsten Beteiligung aller an dieser Strecke Wohnenden durchgeführt werden konnte.

Gewinnauszug 5. Klasse 43. Preußisch-Schlesische (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag 13. August 1934
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	10399				
6 Gewinne zu 3000 M.	248306	307908	389778		
18 Gewinne zu 2000 M.	36784	71806	124302		
169340	169966	181095	286143	334431	379918
48 Gewinne zu 1000 M.	363	10639	21200	28540	
44360	90949	108683	131440	147850	148445
200531	217102	222387	223944	242417	253221
262436	263602	276602	316973	318473	333266
336507	340763				
70 Gewinne zu 500 M.	1603	12609	15513	44829	
48140	66089	66092	66392	82461	9781
144196	144888	145142	157110	157548	189586
190069	195655	222842	223802	236394	239993
246640	258009	261107	279570	319448	321276
329739	331404	337738	389011	392097	393013
388 Gewinne zu 300 M.	318	1438	1449	2933	
3243	3307	6025	6484	6564	7434
16049	16974	20121	23365	24392	26505
27935	28489	29974	33556	34202	36888
67073	61946	63498	64547	60564	61548
64046	64071	72844	73505	74812	75880
82000	82831	84209	84974	86814	86918
92291	93808	97059	100511	100512	102956
109575	112911	114025	115684	115831	116566
118288	120027	120140	120880	126349	130258
136169	137998	145639	145844	147196	147878
148303	150050	151739	151947	153353	155396
155610	157829	158574	174015	177314	178787
183856	186497	188367	188695	189702	191970
196239	196323	199648	201769	203007	203960
205983	206779	215948	216855	218630	222030
222573	222584	226218	226700	226907	227423
227876	229192	236224	236484	238023	239223
240001	240006	242445	245411	246678	250155
250841	252817	255399	257045	258639	259295
259774	261432	261813	267948	269437	276180
280940	282390	283667	284116	284486	291130
291318	291558	304352	304941	306874	317133
310903	311455	313684	313696	314201	317133
317282	317921	319563	320101	320454	320572
320573	320892	321297	321484	323440	325288
326793	327630	329816	335213	336940	339408
338655	345210	348267	349647	351313	351438
351765	352787	355847	356682	358309	359481
359588	361231	362726	365501	365529	367896
369466	369984	374637	375545	387716	389298
392618	393446	397737			

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	58854				
8 Gewinne zu 5000 M.	11552	198390	216581		
272677					
12 Gewinne zu 3000 M.	161919				
12 Gewinne zu 2000 M.	56308	72932	117022		
149585	300573	365857			
36 Gewinne zu 1000 M.	5701	24951	32099		
41654	57695	82964	114883	123575	148473
188032	193154	212604	243324	312785	335169
352713	369474	387148			
64 Gewinne zu 500 M.	6364	36540	66753	73533	
77280	110705	116120	126291	129250	147633
154486	185211	185661	190567	196027	197450
195828	203211	210633	217333	220358	247237
250944	254111	256502	284852	285769	291001
295836	297024	299650	301905	303688	340065
361369	363005	367671	377217	377785	390995
396414	398911				
330 Gewinne zu 300 M.	1678	2208	4352	6270	
8050	9797	10226	12613	13454	14080
15482	23888	24598	26346	27660	28125
28679	31502	34809	35560	43854	45469
52463	65791	60586	65354	66213	66395
70940	72500	73022	75879	79992	84356
85125	86838	87416	87830	89713	89793
89940	102738	104010	107278	108388	113566
113916	120172	120435	121462	122974	127763
127892	129129	133008	137417	138107	141173
144236	145773	146100	150208	151929	156295
157167	157557	162122	164384	171647	172449
174443	177617	184301	187878	187877	188500
192007	194285	197721	203870	205560	207296
207410	208076	210882	212374	213173	216555
217783	218678	221758	222729	223338	231610
232030	233379	234012	240477	241832	242411
243814	244737	244839	248948	249096	249429
252849	253377	255239	258540	257870	258288
264838	272929	273688	274870	275712	280535
288977	291428	297963	298142	300343	301398
303736	306745	306842	307102	309287	310927
317616	318682	320357	321165	323324	329293
331909	332823	336130	336527	341012	343762
354978	361767	361844	362972	363114	363935
370141	371511	372821	374682	377995	378122
381580	384859	393427	393901	396714	

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM. gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

4973 81838 87655 164706 167743 197589

Im Gewinnrade verblieben: 500 Tagesprämien zu 1000 M., ferner 2 Gewinne zu 100000, 2 zu 300000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 4 zu 50000, 8 zu 30000, 10 zu 20000, 34 zu 10000, 166 zu 5000, 330 zu 3000, 800 zu 2000, 1648 zu 1000, 4004 zu 500, 18188 zu 300 M.

Verantw. Schriftleiter für den redaktionellen Teil: Peter Becker; für den Anzeigenenteil: Paul Becker. Druck und Verlag: Brühl'sche Zeitung, Brühl. Peter Becker, Gmbh. Brühl. — D. M. 7. 3. 2180.

Tik Pulonga

Noch einer wahren Begebenheit von R. Nordhausen

Oh, auch in diesem Wettstreit würde sie siegen! Wer von den Damen zum Essen im köstlichsten Schmuck erscheint, soll zur Königin des Abends gekrönt werden. Herrliche Perlen als sie besaß keine von allen Gästen des Hauses. Was bedeuteten, mit diesem weißen Gerüßel verglichen, Mariettas Rubinen? Und nur Marietta galt es zu übertreffen, die ihr einen hagerfüllten Blick zugeworfen hatte, als Henry das Scherzwort von der Königin des Abends aussprach. Gut! Wenn die Nebelgeföhnte auch diesen Kampf haben wollte, konnte sie ihn haben.

Freilich, im Grunde bestand für Menne eigentlich kein Anlaß mehr, gegen Marietta in die Schranken zu treten. Seit heute morgen wußte sie, daß Henrys Herz ihr gehörte und daß niemand mehr, auch die schwarze Marietta nicht, sie daraus verdrängen konnte. Nach dem Tennisplatz, in der leuchtenden Frische der Frühe, beim Spaziergang durch die Tropenwunder des Gartens, hatte er die große Frage gestellt und dabei ihre Hand gefaßt. Sie würde sie ihm entzogen haben, denn das schickte sich wohl; aber just in dieser Sekunde war Marietta hinter der alten Sylmore aufgetaucht, ein Lächeln auf den glühend geschminkten Lippen, ein so böses, süßliches Lächeln. . . . Arme Marietta, dachte Menne dennoch. Sie wird es schwer verwinden. Sie hatte immer so nachdrücklich mit Henry kokettiert, und er war gutmütig und galant genug gewesen, zum Schein darauf einzugehen. Welche Enttäuschung jetzt und welche Eifersucht! Zu gut konnte sich Menne die Empfindungen der Unterlegenen vorstellen.

Der Tag voll schwelender Glut ging zur Rüste, schon flammten die Himmel in grünem Feuer, dunkel hoben sich die gewaltigen Palmpfeile von dem smaragdnen Brande ab. Rasch eilte Menne, die ihren seligen Träumereien nachgehungen hatte, aus der Garteneinfahrt dem Bungalow zu. Man war vor Schlangen nicht ganz sicher in dieser Stunde. Und rüsteten die malajischen Diener schon die Tafel. Ihr leises Geschwätz hallte vom Saal herüber. Ueber ein kleines Würfel der Gong ertönen. Dann feierte Menne ihren zweiten Triumph, dann nahm sie, im Glanz ihrer Perlen, aus seiner Fäden die Krone des Abends entgegen.

Belebend klebte sie sich um. Ihr Spiegelbild gefiel ihr außerordentlich. Das Bild dieses Wundertages hatte sie noch hübscher gemacht. Nun schnell die Perlenkette! Um vor Dieben sicher zu sein, — ganz trauen durfte man diesen braunen Dienstbefähigten nicht — hielt Menne ihren Schmuck in einer Ecke des eingebauten Kleiderbänkchens verborgen, wo ihn niemand vermuten konnte. Den Wink hatte ihr vor Wochen Marietta gegeben, als sie noch Freundin waren und Henry die Schwarzgänger noch zu bevorzugen schien. Als aber Menne jetzt auf den Schrank zuging, stutete sie. Ein leises Geräusch drinnen. . . . als sei ein Schächtelchen umgefallen. Dann wieder Stille. So angestrengt Menne lauschte, sie hörte nichts mehr. Und doch zögerte sie, die Schranktür zu öffnen.

Schreckhafte Gesichten fielen ihr ein. Nicht selten kam es auf dieser paradiesischen Insel vor, daß sich in den Spinden und Schubfächern der Häuser Schlangen verkrochen, Giftschlangen, unter ihnen die gefährliche, die Tik Pulonga. Just diese Biper bevorzugte solche dunklen Verstecke. Deshalb galt als strenge Regel, immer und unter allen Umständen jedes Schubfach, jeden Schrank fest verschlossen zu halten. Menne entann sich deutlich, beim Verlassen des Zimmers gegen diese

Vorsicht nicht verstoßen zu haben. War jemand anders da gewesen? Diese leichten Kracherchen auf dem blanken Messing des Schloßes, bemerkte sie die heute, bei scharfer Prüfung, zum erstenmal? Menne zögerte und horchte angestrengt.

Ohne die Perlen beim Abendessen erscheinen zu müssen? Nichts regte sich im Schrank.

Sie wird um die Ehre des Abends kommen. Um die Ehre, die Henry ausgelobt hatte! Marietta trug, weil sie selber zu feige war, den Sieg davon, und Henry neigte sich vor der Nebenbuhlerin.

War aber doch jemand während ihrer Abwesenheit hier im Zimmer gewesen? Jemand etwas, nur ein verwehter, fremder Duft, nichts weiter. . . . machte den Arawohn fast zur Gewißheit.

Seltam, diese Sandföhrchen dicht an der Tür, trockene Sandföhrchen. . . . von ihren Schuhen stammten sie nicht. Keine Spur von Gartenerde war daran. Auch müßte diese Spur andersfalls jetzt noch feucht und schwarz sein. . . .

Menne ging ohne Perlenkette in den Saal.

Funkele verherlichten die Prachtrubinen Mariettas Schönheit. Sie durchfleckten prunkvoll das seidene Haar, wanden sich um Hals und Handgelenk. Menne, die ihr bei Tisch gegenüber saß, schämte sich plötzlich ihrer Feigheit und wagte nicht, sich um Henry zu kümmern.

Leistiges Stimmengewirr, heiteres Schmausen und Trinken. Mitten im Getöse der Vergnügten fing Menne einen flüchtigen Blick Mariettas auf. Verwunderung, Mißtrauen, Verger schienen darin gemischt. — Die Fröhlichkeit rundum wuchs.

Plötzlich neigte sich Menne zu Marietta hinüber, legte einen Finger auf die Lippen und flüsterte: „Marietta. . . . Ich will. . . . rege dich nicht. . . . eine Schlange unter deinem Sessel!“

Die Anstehenden erschrafen bis auf den Tod. Entsetzensbleiche Gesichter starrten. Im Augenblick verstumte jedes Gespräch. „Daß sich niemand bewege, niemand!“ befahl Henry. „Sofort eine Schüssel mit Milch, Ali! Eile dich!“ Der Malaye stürzte fort. — Milch lockte Schlangen bekanntlich so unwiderstehlich, daß sie ihretwegen alles andere vergessen.

„Sie nähert sich! Ich fühle es!“ schrie Marietta.

„Nähern Sie sich nicht! Diese Bestien sind so schreckhaft — sie beißen bei der geringsten Bewegung!“ warnte der alte Major unten am Tisch, mühsam seine Stimme dämpfend.

Menne wandte kein Auge von der Feindin.

Die Blicke trafen sich. „Du hast sie mit heruntergebracht, du Teufel!“ fauchte Marietta, sinnlos vor Angst aufspringend und ihren Sessel umreißend. „Mörderin!“

Da erhob sich Menne. Sanft mehrte sie Henry ab, der zu ihrem Schutze herbeigeeilt war: „Hab keine Sorge, Marietta! Die Tik Pulonga ist noch oben im Schrank, wo du sie hinein gesperrt hast.“

Mit verzerrten Mienen ballte Marietta die Faust. Ihre Ringe blühten. Dann brach sie ohnmächtig zusammen.

„Lassen Sie sie ungestört abreißen“, bat Menne den Hausbesitzer.

„Blonde Göttin der Gerechtigkeit!“ hauchte Henry nachher seiner Braut ins Ohr, „und der verzeihenden Güte! Nicht wahr, meine Damen, sie ist im köstlichsten Schmuck von allen erschienen und verdient es, zur Königin des Abends gekrönt zu werden.“

Was so nebenbei passiert . . .

Kinder haben ihr eigenes Theater

Der Stadtteil Ancoats in Manchester ist recht dicht besiedelt und vor allem sehr kinderreich. Man schätzt die Zahl der Kleinen auf rund 6000, die meist den ärmeren Kreisen angehören. Diese Kinder nun haben sich ein eigenes Theater geschaffen, das mit allem, was zu einem Musement gehört, versehen ist. Da gibt es eine geräumige Bühne, Kulissen, Rampenbeleuchtung, einen Flügel und eine umfangreiche Garderobe. Die aufzuführenden Stücke, meist kurze Einakter, werden von den jugendlichen Künstlern selbst gedichtet und aufgeführt. Eifrig kann man das junge Volk in stillen Nebenstraßen und auf den Treppentufen der Haustüren beim Studium der Rollen sehen. Die oberste Leitung hat die junge Beamtin eines Museums, die auch entscheidet, wann ein Stück soweit „sitzt“, daß es zur Aufführung freigegeben werden kann. Die am Spiel beteiligten Kinder folgen mit stürzender Anteilnahme den Leistungen ihrer jugendlichen Kameraden. Zweimal wöchentlich finden Aufführungen statt, bei denen die Leiterin die Titel der Stücke angibt und zugleich die Schule nennt, der die Schauspieler angehören. Zum Schluß melden sich neue Gruppen an, die das nächste Mal ihre Kunst zu zeigen wünschen. Dabei legen die Knaben eine große Vorliebe für Abenteuerstücke an den Tag, die Mädchen dagegen bevorzugten Pantomimen und Märchen. Wertwürdigerweise befanden die Eltern der Beteiligten nur geringes Interesse für die künstlerischen Leistungen ihrer Sprößlinge. Obwohl diese Kinderbühne eine solch große Rolle im Leben der Kleinen spielt, haben in den letzten Jahren kaum 50 v. S. der Eltern sich die Mühe gemacht, sich einmal die Vorstellung anzusehen.

General Grant, der Riesenfrosch

Der amerikanische General Grant hat sich vor mehr als einem halben Jahrhundert im Sklavenriege erhebliche Verdienste erworben. Das dankbare Volk ehrt ihn dadurch, daß es ihn zweimal zum Präsidenten der Vereinigten Staaten erwählte. Und sein Ruhm lebt heute noch. Mitunter allerdings in einer mehr als fiktiven Form, die man geradezu als Pietätlosigkeit bezeichnen könnte. So verließ man den Namen des verdienten Mannes kürzlich einem Frosch. Immerhin war es kein gewöhnlicher Frosch, sondern ein Riesenfrosch, der ein übermütiges Springvermögen besaß. So hat er jüngst auch das Froschderby gewonnen, das alljährlich in der kalifornischen Stadt Angols Camp veranstaltet wird. Insgesamt beteiligten sich 250 Frosche an diesem Wettkampf. Fast 20 000 Zuschauer wohnten dem Ereignis bei. Und die waderen Pantees konnten denn auch Zeugen einer Sensation werden. Der „General Grant“ siegte. Er sprang vier Meter 15 Zentimeter. Allerdings hat er damit den Weltrekord nicht erreicht. Den gewann vor einigen Jahren „Büchse“, der es auf vier Meter 58 Zentimeter brachte. — Man muß schon sagen, daß die Art, wie das amerikanische Volk seine Helden ehrt, nämlich durch Verleihung ihres Namens an springkräftige Riesenfrosche, uns Europäer mehr als seltsam anmutet.

Immobilienversteigerung zu Badorf.

Die Kinder der zu Badorf verlebten Eheleute Jakob Kremer und Gertrud geb. Breidenbach lassen am Donnerstag, dem 16. August 1934 nachmittags 3 Uhr in der Wirtschaft Bölen

die Nachlassgrundstücke Gemeinde Badorf:

1. Bödingertuhl, Acker, groß 11,09 Ar.
2. Kagenlocherbruch, Holzuna, groß 6,69 Ar. neben Pfarrgemeinde Badorf und Bräutewerke Roddergrube und Birgel.
3. auf'm Kamp, Hofraum mit aufstehenden Gebäuden groß 0,85 Ar. neben Rüd Johann und Weg.
4. am Kamp, Acker, groß 7,42 Ar. neben Joh. Breidenbach beiderseits.
5. auf'm Möhlenberg, Garten, groß 7,40 Ar. neben Feld und Schmitz.
6. im Brinken, Acker, groß 2,48 Ar. neben Wwe. Jakob Büt beiderseits.
7. unterm Paradies, Acker, groß 1,73 Ar. neben Breidenbach und Schmitz.
8. auf'm Steinacker, groß 4,40 Ar. neben Breidenbach und Breuer.
9. daselbst, groß 11,59 Ar. neben Breuer und Krieger.
10. Künnenbendchen, groß 0,24 Ar. neben Kremer und Birgel, unter günstigen Zahlungsbedingungen meistbietend versteigern

Brühl.

Dr. Wigenwald, Notar.

Möbel gut und billig

im Fachgeschäft

Köln, Weyerstr. 51 **Prieß**

für Ehesstands - Darlehensschelne amtlich zugelassen

TAPETEN Größte Auswahl Bekannt preiswert

G. Niederstein, Köln, Bürgerstraße 22-24, Ecke Alter Markt. Gegr. 1880

Wachstuch, Linoleum, Salatum, Stragula, Lederstich, Kunstled., Gummibettstoffe

Zinnoberfärbung Parfomol
finden Sie auch eine kleine Anzeige in dieser Zeitung.

Gut eingekauft?

Zweifellos werden Sie diese Frage bejahen können, denn Ihr bester Wegweiser zum vorteilhaften Einkauf war der Anzeigenteil der

Brühler Zeitung

Wie Sie wissen, kann der werbende Kaufmann mehr bieten, denn Zeitungswerbung erhöht den Umsatz und verringert die hohen Unkosten

Junge oder älterer Mann
zur Aushilfe für alle Arbeiten in d. Landwirtschaft gesucht. 2144
Zu erfragen in der Gesch. 546

Saubere Zeitungs-Makulatur
hat billig abgegeben
Brühler Zeitung.

Neu-Einführung Schweizer Stümpfen
Welusa schwarz 4 Pl.
Erst schmecken, dann urteilen!

Alleinverkauf
BRÜHLER CIGARREN
Brühl, Bahnhofstr. 9

II. Etage 2 Zimmer und Küche in ruh. Hause zum 1.9. preisw. zu verm. Zu erfragen in der Gesch. 547

Für die Namenstage Bestecke
Mass Silber und schwere Silber, auch überverdr. a B. 24teil Garm. Klappen rostfrei 100gr. Silberauslage v. 25.-
verhört von 22.9.60 an.
Sollinger Stahlwaren
Köln, **Melcher, Weyerstr. 36**
Beachten Sie: 2 Schaufenster.

Zigaretten - Tabake

entw. goldgelb 2110
50 gr. 50 Pfg.

Heiten, Abilstraße 129.

Guter gebr. Badmehel
(100 l) zu kaufen gesucht. 2148
Ang. unt. M & 2753 an d. Gesch.

Pflaumen Bunde- und Zentnerweise hat abzugeben
Otto Schirmer, Gärtnerei
Wingsdorfstraße 21

Metzer 2148
Einmach-Mirabellen
frisch gepflückt abzugeben
Zavelberg, Kaiserstr. 55.

Schöne Birnen
per 100. 15 Pfg. 2151
Gägewerk Schaa.

Baustelle Brühl oder Nähe zu kaufen gesucht. 2146
Schriftl. Angeb. m. Lage u. Preis unter G & 3600 an d. Geschäftsst.

Gesucht i. l. Ost. Wohnung v. 5 od. 4 Zimmer mit Manfaden., Bad und Küche. Abgeh. Etage. Zentralheiz. u. Garten erwünscht. Schriftl. Angebote unter D & 3597 an die Geschäftsstelle.

Winkl. Mietzähler sucht zum 1.9. oder 15.9. 2138
3 Zimmer-Wohnung
Ang. u. G & 3598 an d. Gesch.

Zu mieten gesucht 3-4 Zimmer und Küche zum 1.10. Schriftl. Angeb. unt. B & 3602 an die Geschäftsst. 2152

3-4 Zimmer 2147
gesucht von kinderlos. Ehepaar. Aufzichten erbeten unter B & 3601 an die Geschäftsst.

Möbliertes Zimmer
von jungem Herrn mit oder ohne Pension. Sofort zu mieten gesucht mögl. Kater od. Kätzchen. Schriftl. Angeb. unt. M & 2754 an die Geschäftsst.